

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1927

3 (15.2.1927)

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Begründet
von Dr. Robert Volz

AUS UND FÜR BADEN

Schriftleitung:
Dr. Pertz, Karlsruhe 28

1927

Erscheinen 2 mal monatlich — Preis: 2 RM. vierteljährlich — Anzeigen: die 4gespaltene Millimeterzeile 0,15 RM.

Alleinige Anzeigenannahme durch die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Frankfurt a. M., Berlin, Bielefeld, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Amsterdam, Basel, Wien, Zürich.

Druck und Verlag:
Malsch & Vogel, Karlsruhe

Beschwerden wegen nichterhaltener Nummern sind nur bei dem Postamt anzubringen, welchem die Zustellung der Zeitschrift obliegt.
Anschrift der Schriftleitung: Schriftleitung der Ärztlichen Mitteilungen aus und für Baden, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 24.

81. Jahrgang

Karlsruhe, 15. Februar 1927

Nummer 3

Neuralgien, Tendovaginitis, Pleuritis adhaesiva

behandelt der Arzt mit

REUMELLA

(Salicylsäure-Glycerinestercreme)

hyperämisierend, resorbierend, reizlos

Specificum gegen alle rheumatischen Erkrankungen — Prob. Lit. gratis

Preis pro Tube Mk. 0.60

Laboratorium REUMELLA, Berlin SO 36

Folyvalentes

Streptokokken-Serum

„Hoechst“

hergestellt nach Prof. Dr. F. Meyer
Ampullen und Flaschen zu 10, 25 und 50 cem

Scharlach- Streptokokken-Serum

„Hoechst“

Ampullen zu 25 und 50 cem

Man verordne stets mit der Bezeichnung „Hoechst“

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

„Bayer-Meister-Lucius“

Sero-bakteriologische Abteilung, Hoechst a. Main

EUPHYLLIN

(Theophyllin-Aethylendiamin)



Diureticum und Cardiacum von hervorragender Wirkung

in Tabletten, Suppositorien und Ampullen zur intramuskulären und intravenösen Injektion

Indikationen: cardialer und renaler Hydrops, Urämie, Eklampsie, Angina pectoris, Asthma cardiale, Myodegeneratio cordis.

BYK-GULDENWERKE

BERLIN NW. 7

Hämatopan

hat sich bewährt bei:

Anämie, Chlorose, Appetitlosigkeit,
Rachitis, Tuberkulose, Schwäche.

Vitaminreich! — Lipoidhaltig!

==== Von vielen Krankenkassen zugelassen. ====

Dr. A. Wolff, Chem. Fabrik Sudbracker Nahrungsmittelwerke „Vinces“ Bielefeld.

Arsen-Eubiose

vereinigt in wundervoller Weise die **lebendige Kraft** des reinen Haemoglobin mit der Wirksamkeit des Arsen. Daher ist **Arsen-Eubiose** ein vorzügliches Hilfsmittel gegen

Tuberkulose

das jeder Arzt **unbedingt** versuchen muss.

Die Erfolge sind wunderbar

Arsen-Eubiose 0,01 % M. 3,50 die Flasche. Eubiose rein und süß M. 3,— die Flasche.

Probeflasche für die Herren Herzte kostenlos.

Heinrich Schweitzer, Chemische Fabrik, Kleinflottbek b. Hamburg.



Salit zum Einreiben

Das seit Jahrzehnten bewährte perkutane **SPEZIFISCHE ANTIRHEUMATIKUM** mit rascher analgetischer Wirkung. Wird schnell resorbiert.

Anwendungsgebiet: Rheumatismus artic. et muscularis (Lumbago, Torticollis), Distorsio, Neuralgia (Neuralgia intercostal.), Neuritis (Ischias), Tendovaginitis, Pleuritis.

Für Rezeptur: SALITUM PURUM (70% Salicylsäurebornylester), verdünnt mit Ölen, Fetten oder Alkohol.

Abgabefertige Zubereitungen:
SALIT-ÖL in Flaschen von 70 und 35 g.
SALIT-CREME in großen und kleinen Tuben. Salit-Creme ist bei den meisten Krankenkassen zugelassen. Auf die neue für Krankenkassen besonders geeignete kleine Tube Salit-Creme (der Preis für Krankenkassen beträgt 70 Pfg.) wird besonders aufmerksam gemacht. Literatur u. Proben für die Herren Ärzte kostenfrei.

CHEMISCHE FABRIK VON HEYDEN
Aktiengesellschaft Radebeul-Dresden



COFFETYLIN

Coffein - Acetylin.

Indikationen: Nervöse Abgespanntheit, fieberhafte Erkrankungen, Grippe, Neuralgien, Kopfschmerzen, Migräne, Folgeerscheinungen von starkem Alkoholgenuß; in der zahnärztlichen Praxis als Analgetikum geeignet (Trigeminusneuralgie, Pulpitis, Periodontitis, Periostitis, postoperative Schmerzen).

Dosierung: 1 bis 2 Tabletten 1 bis 3 mal täglich.

Packungen: Gläser mit 20 Tabletten zu 0,5 g und Papierrollchen mit 10 Tabletten zu 0,5 g.
Klinikpackung: Glas mit 1000 Tabletten zu 0,5 g.

GYNECCLORINA

Tabletten mit einem Gehalt von 0,5 g Reinchloramin-Heyden.

**Wohrlechesendes Desinfiziens
von vorzüglicher bakterizider und des-
odorisierender Wirkung.**

Indikationen: Hauptsächlich für Vaginal-Spülungen, Händedesinfektion, zu Waschungen bei übermäßiger, übelriechender Schweißabsonderung.

Dosierung: Im allgemeinen 1 bis 2 Tabletten auf $\frac{1}{2}$ Liter warmes Wasser.

Packungen: Gläser mit 25 Tabletten.
Klinikpackung: Glas mit 1000 Tabletten.

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Begründet
von Dr. Robert Volz

AUS UND FÜR BADEN

Schriftleitung:
Dr. Pertz, Karlsruhe

Erscheinen 2 mal monatlich — Preis: 2 RM. vierteljährlich — Anzeigen: die 4 gespaltene Millimeterzeile 0,15 RM.

Alleinige Anzeigenannahme durch die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M., Berlin, Bielefeld, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Amsterdam, Basel, Wien, Zürich.

Druck und Verlag:
Malsch & Vogel, Karlsruhe

Beschwerden wegen nichterhaltener Nummern sind nur bei dem Postamt anzubringen, welchem die Zustellung der Zeitschrift obliegt.
Anschrift der Schriftleitung: Schriftleitung der Ärztlichen Mitteilungen aus und für Baden, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 24.

81. Jahrgang

Karlsruhe, 15. Februar 1927

Nummer 3

Inhalt: Ernennung eines Mitglieds zum ärztlichen Ehrengericht Freiburg; Bestimmung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts; Berichtigungen; Gesetzentwurf gegen die Eigenbetriebe der Krankenkassen; Die Lage des Aerztestandes; Decubitus der Nase; Auszug aus dem Geschäftsbericht des Bad. Landesverbandes gegen den Alkoholismus für 1925/26 (Schluss); Beitragsleistung der Arbeiter; Bücherbesprechungen; Vereine: Freiburg, Heidelberg.

Ministerium des Innern.

Nach Anhörung der Badischen Aerztekammer wird Polizeidirektor Baer zum rechtskundigen Mitglied des ärztlichen Ehrengerichts Freiburg ernannt.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

An die Direktionen sämtlicher Höheren Lehranstalten.

In § 12 Absatz 2 der Schulordnung in der Fassung vom 21. Juni 1926 (Amtsblatt Seite 133) ist bestimmt: „Von der Teilnahme am Zeichnen, Singen (Musik), Turnen und Handarbeitsunterricht kann der Anstaltsvorstand aufgrund eines schul- oder bezirksärztlichen Zeugnisses . . . befreien.“

Mit dieser Bestimmung soll nicht gesagt sein, dass in jedem Falle das Zeugnis eines Bezirksarztes oder eines hauptamtlichen Schularztes gefordert werden muss, sondern nur dann, wenn das von einem anderen Arzt ausgestellte Zeugnis keine hinreichende Aufklärung des Krankheitsgrundes oder sonst zu Zweifeln Anlass gibt.

Berichtigungen.

Im Merkbuch für badische Aerzte ist zu ändern: Seite 42 unter „Verrechnungsstellen“ Freiburg i. Br.: Geschäftsstelle der Kassenarztvereinigung 39424 (statt 6366).

Auf Seite 43 ist unter „Verrechnungsstellen für die Privatpraxis“ nachzutragen: Pfullendorf: Leiter Dr. Gerteis, Pfullendorf, Fernruf 10, Postscheck: Aerztl. V.-St. 41271.

Gesetzentwurf

gegen die Eigenbetriebe der Krankenkassen.

Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages haben einen Gesetzentwurf gegen die Eigenbetriebe der Krankenkassen eingebracht, der folgendermassen lautet:

„Die Reichsregierung zu ersuchen, schleunigst einen Gesetzentwurf zur Aenderung der Reichsversicherungsordnung vorzulegen, durch welchen den Trägern der sozialen Versicherung, insbesondere den Krankenkassen und ihren Verbänden,

1. jede eigene wirtschaftliche Betätigung oder die Beteiligung an Einrichtungen zur Selbstversorgung mit Arzneien, Stärkungs- und Heilmitteln aller Art oder durch unmittelbare Belieferung der Versicherten mit Bandagen, Brillen, Bruchbändern oder sonstigen medizinischen Artikeln verboten wird, damit die erzeugenden Industrien und die selbständigen Gewerbetreibenden nicht benachteiligt werden;

2. untersagt wird, dass sie durch die Einrichtung eigener Heilbetriebe die schwer um ihre Existenz ringenden Heilberufe wirtschaftlich zugrunde richten, ihren Charakter als freie Berufe gefährden und dadurch die gesundheitliche Versorgung auch der nicht-versicherten Bevölkerungskreise ungünstig beeinflussen.“

Hierzu haben die bayerischen Berufsverbände der Aerzte, Zahnärzte, Apotheker, Orthopädiemechaniker und Optiker folgende Eingabe abgefasst:

Die in Betracht kommenden Berufsverbände erblicken in den Eigenbetrieben der Krankenkassen eine schwere Schädigung ihrer Existenz. Durch diesen Wettbewerb auf wirtschaftlichem Gebiete greifen die Krankenkassen über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus und wirken dadurch unsozial. Die Krankenkassen arbeiten mit dem Geld derselben Arbeitgeber, die sie durch ihre Eigenbetriebe schädigen. Der von den Krankenkassen angeführte Grund, dadurch billiger zu arbeiten, ist nachgewiesenermassen hin-fällig, da die Eigenbetriebe teurer arbeiten als die freie Konkurrenz.

Das Bestreben der Krankenkassen geht dahin, alle viel gebrauchten Artikel wegzunehmen und den freien Berufen nur mehr die Spezialartikel zu überlassen, die technisch schwierig herzustellen sind, aber verhältnismässig wenig gebraucht werden. Es ist deshalb für die in Betracht kommenden Berufsstände eine Existenzfrage und im Interesse der Oeffentlichkeit und der Kassenmitglieder gelegen, dass den Krankenkassen verboten wird, Eigenbetriebe zu errichten. Es kann nicht der Wille des Gesetzgebers sein, sozial und wirtschaftlich wichtige Berufsstände zugunsten der sozialen Versicherung in ihrer Existenz zu bedrohen.

Im besonderen haben die in Betracht kommenden Berufsstände folgendes zu sagen:

Aerzte.

Die Aerzteschaft muss sich im Interesse der Versicherten und in ihrem eigenen gegen die Eigenbetriebe der Krankenkassen wenden. Der Grossbetrieb in den Ambulatorien der Krankenkassen, die mit den zu Lehrzwecken dienenden Ambulatorien der Universitätsinstitute nicht verglichen werden können, mechanisiert und schematisiert die ärztliche Behandlung, die nur durch das persönliche Vertrauen und die persönlichen Beziehungen zwischen Arzt und Patient von besonderem Vorteil sein kann. Man spricht deshalb auch von Heilkunst. Eine Kasernierung der ärztlichen Behandlung wird auf die Dauer unheilvoll wirken. Es hat sich auch in Berlin bereits gezeigt, dass die ärztliche Behandlung in den Ambulatorien, in denen die Familienversicherten behandelt werden, teurer zu stehen kommt als in der freien Behandlung. Für die Aerzteschaft bedeuten die Ambulatorien der Krankenkassen eine weitere Abhängigkeit von den Krankenkassenorganen, die im Interesse der Freiheit des ärztlichen Standes und

des ärztlichen Handelns unbedingt zu verwerfen ist. Auch die Röntgen- und Lichtheilinstitute der Krankenkassen sind vom ärztlichen Standpunkt aus abzulehnen, da sie eine unlautere Konkurrenz gegenüber der freien Aerzteschaft darstellen und das Arbeitsgebiet und die Betätigungsmöglichkeit der freien Aerzteschaft völlig einengen, ganz abgesehen davon, dass auch diese sich als zu teuer erwiesen haben. Diese Ausschaltung einer grossen Reihe von Aerzten durch Eigenbetriebe der Krankenkassen raubt vielen durch den Staat approbierten Aerzten die Existenz und entzieht ihnen die Möglichkeit, ihr ärztliches Können zu verwerten und auf der Höhe zu bleiben.

Zahnärzte.

Mehr und mehr gehen in den letzten Jahren die Versicherungsträger nicht nur in grösseren Städten, sondern auch an kleineren Orten dazu über, Zahnkliniken zu gründen. Die Versicherten werden in diesen Fällen gezwungen, meist die gesamte zahnärztliche Behandlung in der Kassenklinik vornehmen zu lassen; in fast allen Fällen kann die Herstellung von Zahnersatz nur noch in diesen Kliniken erfolgen, wenn der Versicherte nicht seinen Anspruch auf Zuschuss zu den Kosten des Zahnersatzes verlieren will. Diese Kliniken stehen mit dem gesetzlichen Zweck von Krankenkassen nur mehr in sehr losem Zusammenhang; sie sind teilweise reine Erwerbsunternehmungen, da der Kreis der Behandelten unkontrollierbar ist, ebenso wie der Rahmen der über die Bestimmungen der RVO. hinausgehenden Leistungen. Zum Beweis dafür möge dienen, dass z. B. die Ortskrankenkasse Sonneberg im ersten Halbjahr 1926 allein ein Kilo Gold verarbeitet hat.

Diese steuerfreien Unternehmen von Einrichtungen, welche aus Mitteln der Allgemeinheit erhalten werden und lediglich bestimmten sozialen Zwecken dienen sollen, schädigen nicht nur die Rechte der Versicherten durch Aufhebung der Möglichkeit, sich in die Behandlung des Zahnarztes zu begeben, dem der Versicherte sein Vertrauen entgegenbringt; sie schädigen auch die Allgemeinheit, weil bei Wegfall der Krankenkassentätigkeit, besonders an kleineren Orten, der Zahnarzt keine Existenzmöglichkeit mehr hat, diese Orte also verlassen oder nicht mehr besiedelt werden und dadurch den nichtversicherten Bevölkerungsschichten die Möglichkeit der Zahnbehandlung genommen oder mindestens sehr erschwert wird; sie schädigen auch insbesondere die Lebensfähigkeit, den Nachwuchs und die Steuerkraft des Zahnärztestandes in so erheblicher Weise, dass bei Fortbestehen und weiterer Ausdehnung der Kassenzahnkliniken mit dem völligen Verschwinden eines für die Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit wichtigen Standes gerechnet werden muss.

Apotheker.

Die Apotheken werden empfindlich geschädigt und in ihrem Bestand direkt bedroht durch die Selbstabgabestellen der Krankenkassen. Der Versuch des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen durch die Oskar Scaller A.-G. als Heilmittelvertrieb bei den Abmachungen mit dem Deutschen Apothekerverein, die Apotheken zu zwingen, ihren Bedarf an Nährmitteln, Verbandsmitteln und Krankenpflegeartikeln ausschliesslich bei dieser zu decken, ist bekannt. Dieselbe Bezugspflicht ist in einer grossen Reihe von Verträgen zwischen Apotheken und Krankenkassen in Bayern angeführt mit dem Unterschied, dass die Bestellungen bei den Krankenkassen-Einkaufsgenossenschaften München, Augsburg und Nürnberg stattfinden müssen. Darüber hinaus werden damit die eigenen Abgabestellen der Krankenkassen versorgt, welche da in Wirksamkeit treten, wo die Apotheken sich der Drohung und dem Zwange, durch höhere Rabatte die Selbstabgabe loszukaufen, nicht fügen. In Selbstabgabestellen dürfen nur freiverkäufliche Arzneimittel, natürlich neben Verbandsstoffen und Krankenpflegeartikeln, abgegeben werden. In der Praxis indessen ist eine grosse Reihe von Fällen aufgetreten, in welchen die Abgabestellen auch nichtfreiverkäufliche Arzneimittel in jeder Form entgegen den gesetzlichen Bestimmungen abgeben. Besonders gravierend ist hier anzuführen, dass es sich um eine Abgabe durch unsachgemässes Personal handelt. Das Ministerium des Innern hat die Lage der bayerischen Apotheken für so schlecht anerkannt, dass 41 davon bereits als ge-

fährdet gelten müssen. Ein weiteres Bestehen der Selbstabgabestellen wird auf die Dauer noch eine weit grössere Anzahl bayerischer Apotheken in ihrem Fortbestand gefährden. Die Klagen der Versicherungsnehmer hierüber sind zahlreich, da sie nicht die Apotheken ihres Bezirkes benutzen dürfen, sondern für kleine und kleinste freiverkäufliche Arzneimittel den Weg zum Kassenlokal antreten müssen. Vielfach haben die Kassen hierbei den Aerzten auferlegt, Verbandsstoffe usw. zu verteilen.

Orthopädiemechanik.

Das Gewerbe der Orthopädiemechaniker und Bandagisten, ebenso die Anfertigung und der Vertrieb von Krankenpflegeartikeln leidet seit vielen Jahren ganz besonders durch die vielerorts durchgeführte Selbstabgabe seitens der Krankenkassen der von diesen Berufsgruppen erzeugten Gegenstände.

In den letzten Jahren haben sich die verschiedenen Krankenkassen in sog. Landesverbände zusammengeschlossen und gründeten Zentraleinkaufsstellen, die zur Belieferung der angeschlossenen Krankenkassen bestimmt sind. Die Gegenstände werden unter Ausschaltung des freien Gewerbes direkt den Versicherten zugeführt.

Durch eine besondere Ausbildung in Fachschulen sind die Orthopädiemechaniker bestrebt, geeignete Kräfte heranzubilden, da die richtige Herstellung und Abgabe von Bandagen nur durch gut durchgebildete Fachleute geschehen kann.

Da neuerdings sich die Krankenkassen orthopädische Abteilungen angliedern, ist die Situation für das freie Handwerk in die schwierigste Lage gebracht. Eine Anzahl Betriebe ist bereits, andere werden in allernächster Zeit in ihrer Existenz aufs schwerste bedroht.

Ist es heute schon sehr schwierig geworden, ältere fachlich durchgebildete Arbeitskräfte voll zu beschäftigen, wird auch die Heranbildung eines fachlich gut durchgebildeten Nachwuchses in Frage gestellt. Ein Gewerbe, das berufen ist, der leidenden Menschheit zu dienen, und das in innigster Zusammenarbeit mit der Aerzteschaft sich auch im Auslande grosses Ansehen errungen hat, muss zum Erliegen kommen.

Optiker.

Die Zeiten, in denen die Brille als Handelsware betrachtet und von Hausierern vertrieben wurde, sind vorüber. Der Umschwung und die Fortschritte in der Brillenoptik während der letzten 15 Jahre sind derart enorm, dass man die Brille jetzt mit Recht ein optisches Präzisionsinstrument nennen muss. Die Gläser und Fassungen, selbst die Markenfabrikate der führenden Firmen sind lediglich Halbfabrikate. Erst durch die Veredelungsarbeit des fachlich geschulten Detailoptikers entsteht das gebrauchsfertige Werkstück, die Korrektionsbrille. Es bedarf deshalb kaum einer Uebersetzung, dass die Selbstabgabe von Brillen durch Beamte der Krankenkassen nicht nur einen Rückschritt in der Entwicklung der Brille bedeutet, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Versicherten schwer gefährdet. Wenn die Preisfrage von den Kassen in den Vordergrund gerückt wird, so muss darauf hingewiesen werden, dass die Ausgaben der Kassen für Brillen nur etwa 5—6 pro Mille der sämtlichen Ausgaben betragen. Wenn die Billigkeit nur durch Vernachlässigung der für die Brillenanpassung nun einmal unumgänglichen technischen und wissenschaftlichen Schulung und Gewissenhaftigkeit erreicht werden soll, dann hat der Brillenbedürftige dabei nichts zu gewinnen, sondern mehr wie Geld zu verlieren.

Dass die Fabrikationsbetriebe der Kassen nicht in der Lage sind, wirtschaftlicher und vorteilhafter zu arbeiten, lässt sich daraus erkennen, dass die Abschlüsse dieser Fabrikationsbetriebe meist Verluste aufweisen, welche von den beteiligten Kassen gedeckt werden mussten. Darüber hinaus wird es dadurch bewiesen, dass ein grosser Teil der Betriebe der Kassen neuerdings jede Luxusausführung von Brillen zum Kauf anbietet und auch die nichtversicherungs-pflichtigen Verbraucher zu gewinnen sucht.

Die deutsche optische Industrie erfreut sich eines Welt Rufes und der deutsche Detailoptiker steht ihr darin nicht nach. Ein für das Reich in seinem harten wirtschaftlichen und kulturellen Wettkampfe mit anderen Nationen so wichtiger und unentbehrlicher Stand, der von sich aus mit aller Kraft durch Vervollkommnung seines Wissens und

EATAN

das organotrope Aminosäurenpräparat

**Bei Appetitmangel – bei Kräfteverfall
bei Grippe – bei Tuberkulose – in der Rekonvaleszenz**

EATINON G. M. B. H., MÜNCHEN

Könnens empor-treibt, geht dem Ruin entgegen, wenn nicht in letzter Stunde durch gesetzgebende Massnahmen Wandel geschaffen wird. Mit ihm aber wird und muss auch die deutsche optische Brillenindustrie ihren Vorsprung anderen Nationen gegenüber verlieren.

Aus diesen Gründen müssen die unterzeichneten Berufsverbände gegen die nach ihrer Ansicht ungesetzliche, unsoziale und unwirtschaftliche Verwendung der Kassenbeiträge entschiedenen Einspruch erheben.

Sie erwarten von den gesetzgebenden Körperschaften und den Behörden einen wirksamen Schutz ihrer bedrohten Existenz und Massnahmen, die geeignet sind, die Träger der

sozialen Versicherung auf ihr eigentliches Arbeitsgebiet zurückzuführen

München, 10. Januar 1927.

Landesausschuss der Aerzte Bayerns.
Sanitätsrat Dr. Stauder.

Landesverband Bayerischer Zahnärzte.
Sanitätsrat Dr. Camnitzer.

Landesverband Bayer. Apothekenbesitzer.
Pharmazierat Lesmüller.

Verband der bayer. Orthopädiemechanik.
Adolf Schlumberger.

Bayerischer Optikerverband.
Philipp Emmerich.

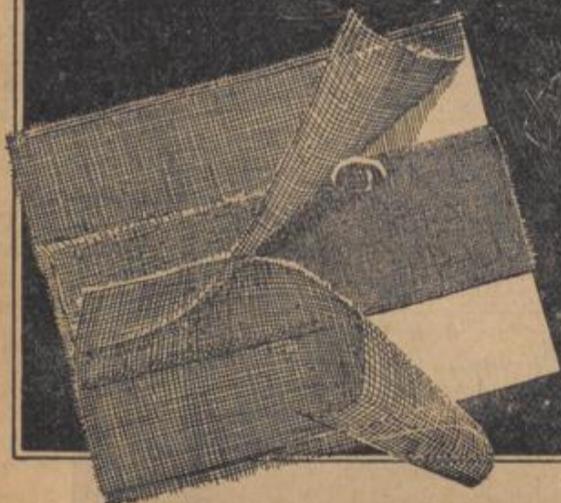
Der beste Schnellverband ist

Hansaplast

hergestellt aus echtem

Leukoplast

**P. Beiersdorf & Co. A.-G.
Hamburg**



Die Lage des Aerztestandes.

Von Dr. G. Ritter, Vorsitzender der Aerztl. Vertragsgemeinschaft Gross-Berlin (Wirtschaftl. Abteilung des Gross-Berliner Aerztbundes).

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat unter der Ueberschrift „Schicksalsfragen der Aerzteschaft“ massgebende Persönlichkeiten der verschiedensten Richtungen um ihre Ansicht gebeten. Als erster Beitrag erschien im genannten Blatt am 4. Januar dieser Artikel, der unter Fortlassung der einleitenden Sätze über Gründung des Hartmannbundes folgendes ausführt:

„Dieses System der sogenannten organisierten freien Arztwahl hatte bis zum Kriege ständig an Boden gewonnen und sich als durchführbar erwiesen. Aber auch damals schon waren die kassenärztlichen Honorare so niedrig, dass es nur wenigen Aerzten gelang, ausschliesslich aus kassenärztlicher Tätigkeit für ihre Existenz ausreichende Einnahmen zu erzielen. Ohne die Einnahmen aus der Privatpraxis wäre die deutsche Aerzteschaft schon damals nicht existenzfähig gewesen. Unter den Auswirkungen des Krieges ist aber die Lage der Aerzteschaft äusserst schwierig geworden. Ohne Vermögen und Ersparnisse, nach Verlust der Lebens- und Altersversicherungen ist sie heute ausschliesslich auf das angewiesen, was sie aus ihrer Arbeit erwirbt. Die Einnahmen aus der Privatpraxis sind in erschreckendem Masse zurückgegangen; der Mittelstand ist verarmt und zu einem erheblichen Teil in die Kassen abgewandert; ein skrupelloses Kurpfuschertum macht sich in einem der Volksgesundheit immer gefährlicher werdenden Umfange breit, ohne dass die Reichsgesetzgebung die geringste Neigung zeigt, diesen Krebschaden zu beseitigen oder auch nur einzudämmen; die Zahl der Aerzte hat infolge der während des Krieges erteilten, auf viele Tausende sich erstreckenden Notapprobationen in einem das normale Bedürfnis weit überschreitenden Umfange zugenommen. Gegenüber der Abnahme der Privatpatienten ist ein erhebliches Ansteigen der Kassenmitglieder zu verzeichnen. Ein paar Zahlen mögen das illustrieren:

Kassenmitglieder:	Einwohner:	Aerzte:
1885 4,3 Millionen	ca. 48 Millionen	15 800
1914 13, —	64,7	35 000
1925 19,9	63	41 650

Hinzu kommt noch, dass zurzeit die Familienversicherung fast bei 93 Prozent sämtlicher Krankenkassen durchgeführt ist, so dass nahezu 38 Millionen des deutschen Volkes durch die Krankenkassen versorgt werden.

Als weitere wesentliche Gründe für die auffallend starke Zunahme der Aerzte seien erwähnt die Erleichterung der Berechtigung zum Medizinstudium, die Errichtung neuer Universitäten, die Rückwanderung zahlreicher Aerzte nach dem Kriege aus dem Auslande und den abgetretenen Gebieten u. a. Die Warnungen der ärztlichen Organisation vor dem Zudrang zum Medizinstudium sind vergeblich gewesen. Die Verschmälerung der Existenzbasis auf der einen Seite, die gesteigerte Konkurrenz auf der anderen Seite haben zu einer bedrohlichen Notlage des gesamten Berufes geführt, der zu steuern die Mittel der staatlichen und freiwilligen Aerzteorganisationen nicht ausreichen.

Aus diesen Gründen hat die Möglichkeit, zur Kassenpraxis zugelassen zu werden, ebenso sehr aber eine auskömmliche Bezahlung dieser Tätigkeit eine viel grössere Bedeutung für die Existenz der Aerzteschaft, als das bisher je der Fall war. Selbstverständlich ist es den Aerzten niemals eingefallen, für die kassenärztliche Tätigkeit eine Bezahlung zu verlangen, die allen an ihr Beteiligten eine Existenzmöglichkeit gewährt. Verlangt werden muss aber eine solche Bezahlung, dass ein ausreichend beschäftigter Kassenarzt dabei ohne Ueberlastung ein Einkommen verdienen kann, das ihm unter Berücksichtigung der Werbungskosten, Rücklagen und Versicherungen eine Lebenshaltung gestattet, die der eines höheren Beamten entspricht.

Massgebend für die Bezahlung der Kassenärzte ist die preussische Gebührenordnung in ihren Mindestsätzen, die vor dem Kriege für eine Sprechstundenberatung seit dem Jahre 1806 (!) 1 Mark vorsah. Nach dem Kriege sind auf Drängen der Krankenkassen einschränkende Bestimmungen in die Gebührenordnung eingefügt worden, die deren Wert um etwa 15 Prozent gedrückt haben. Des

ferneren hatte eine Verfügung des preussischen Wohlfahrtsministers den Krankenkassen seit 1924 einen weiteren 20 prozentigen Abschlag auf die Mindestsätze bewilligt, der erst auf zweimaliges Verlangen des Preussischen Landtages seit 1. Januar 1927 aufgehoben worden ist.

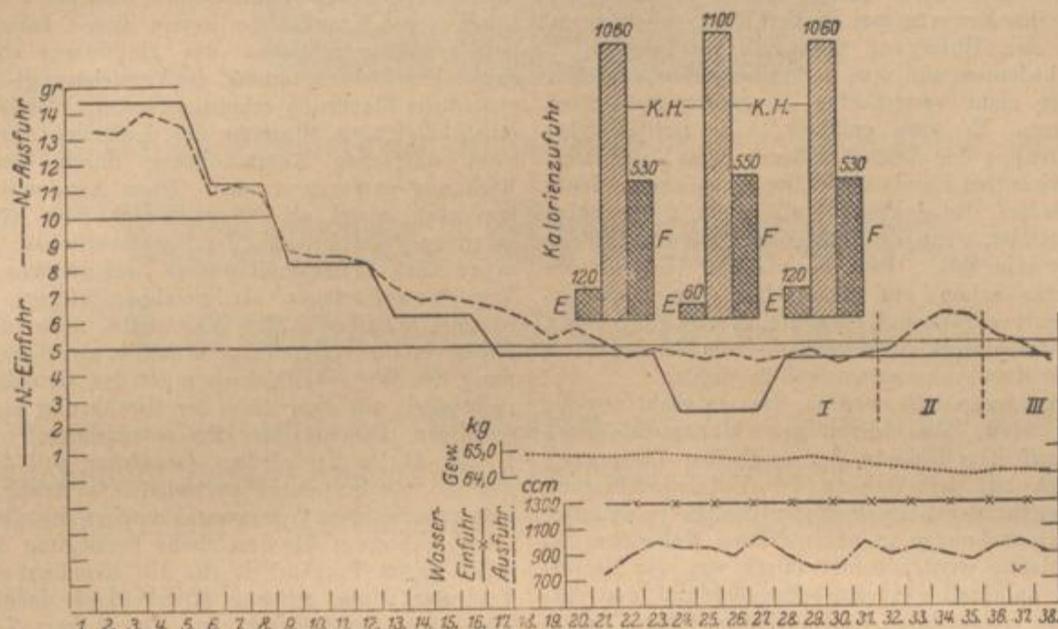
Schädigt diese Unterbewertung ärztlicher Leistungen die zur Kassenpraxis zugelassenen Aerzte in ausserordentlichem Masse, so werden die jungen Aerzte durch eine andere Massnahme daran gehindert, sich an der ärztlichen Behandlung von nahezu drei Fünfteln des deutschen Volkes im freien Wettbewerb mit ihren übrigen Berufsgenossen zu beteiligen.

Durch eine am 30. Oktober 1923 erlassene Notverordnung sind die Aerzte unter ein Ausnahmerecht gestellt. Sie können nicht mehr wie jeder andere freie Beruf frei über ihre Arbeitskraft verfügen, sondern sind, wenn sie überhaupt Kassenpraxis treiben wollen, Zwangsinstanzen unterworfen, die die Arbeitsbedingungen zwingend festsetzen. Sie sind zur Fortsetzung der Arbeit selbst dann gezwungen, wenn sie einen für sie untragbaren Vertrag aus einem wichtigen Grunde gekündigt haben. Zwar gilt der gleiche Zwang auch für die andere Seite, doch hat die Erfahrung gelehrt, dass bedauerlicherweise die Aufsichtsbehörden den Krankenkassen gegenüber nicht die nötige Energie aufbringen, um sie zur Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften anzuhalten.

Die gleiche Verordnung hat aber die Zahl der Kassenärzte auf die damals zur Kassenpraxis zugelassenen beschränkt und Neuzulassungen von der Wahl durch einen aus Aerzten und Kassenvertretern zusammengesetzten Zulassungsausschuss abhängig gemacht. Zulassungen dürfen zurzeit meist erst nach zweijähriger Wartezeit und nur erfolgen, wenn Kassenarzt-Stellen frei werden; und an vielen Orten, auch in Berlin, darf diese Zulassung nur zu 80 Prozent der frei gewordenen Stellen erfolgen. Damit ist nicht nur die freie Niederlassungsmöglichkeit, sondern auch die Freizügigkeit für die junge Aerzteschaft aufgehoben! Die Versuche der ärztlichen Organisation, durch Abfindung alter Kassenärzte und durch eine Planwirtschaft Abhilfe zu schaffen, können naturgemäss nur einen bescheidenen Erfolg erzielen. Die ausgesperrten jungen Aerzte schieben die Schuld für diese unhaltbaren Zustände dem mangelnden guten Willen der Organisation zu und schliessen sich überall zu Notgemeinschaften zusammen. Die Krankenkassen, die an dieser sich bildenden Reservearmee ein lebhaftes Interesse haben, fordern vom Gesetzgeber noch weitere Einschränkungen für die Zulassung.

Vor allem sind es die vorwiegend sozialistisch eingestellten Ortskrankenkassen, die nicht nur die Zahl der Aerzte, sondern auch deren Arbeitsgebiet einzuschränken bemüht sind. Sie errichten eigene Heilbetriebe mit festangestellten Aerzten — mediko-mechanische Institute, solche für elektrophysikalische Behandlung, Ambulatorien, Krankenhäuser usw., und versuchen es, auf diese Weise eine Zahl wirtschaftlich von ihnen abhängiger Aerzte zu schaffen. Diese Monopolisierungsbestrebungen schädigen nicht nur die Aerzte, sondern auch andere an der Belieferung der Kassenmitglieder interessierte Berufe, wie Apotheker, Zahnärzte, Bandagisten, Optiker, Badeanstaltsbesitzer usw. Das Ziel, das erreicht werden soll, ist eine Sozialisierung des Heilwesens mit der Zwischenstufe eines beamteten Kassenarzttums. Dem gleichen Ziel dient die Agitation für die gesetzliche Hineinbeziehung des Mittelstandes, der heute noch für den Krankheitsfall in privaten Mittelstandsversicherungen Schutz sucht, in die Ortskrankenkassen.

Als besonderes Lockmittel wird in neuester Zeit die angebliche Billigkeit der ärztlichen Versorgung in den sog. Ambulatorien benutzt. An der Hand eines vor kurzem herausgekommenen Jahrbuches für 1925 lässt sich aber nachweisen, dass diese Billigkeit nur eine scheinbare ist, vorgetäuscht durch eine höchst bescheidene Inanspruchnahme durch nur ein Fünftel derjenigen Kreise, für die sie bestimmt ist, und dass die Gesamtbehandlungskosten eines Krankheitsfalles in der offenen kassenärztlichen Praxis sich auf etwa 9,24 Mk. belaufen, während sie in der Ambulatorienbehandlung über 18 Mk. betragen. Diese Veröffentlichung des Jahrbuchs kommt gerade rechtzeitig genug, um zu verhindern, dass die politisch ausserordentlich einflussreichen Ortskrankenkassenverbände, hinter denen die



I. Phase: Eiweißminimum-Gleichgewicht. II. Phase: lipoidfreie Ernährung. III. Phase: Promonta-Zulage.

Diese Kurve,

entnommen der Arbeit von
Dr. phil. E. Wheeler-Hill,

chemischer Assistent an der Stoffwechsel-Abteilung,
aus der Direktorialabteilung des Allg. Krankenhauses Hamburg-Eppendorf,
Med. Univ.-Klinik (Direktor: Prof. Dr. L. Brauer),

„Über die eiweißsparende Wirkung der Lipoide“
(Klinische Wochenschrift Nr. 43/1926)

demonstriert

die eiweißsparende Wirkung des Lipoid-Komplexes der

„PROMONTA“ Nervennahrung

und daher die Bedeutung dieses Präparats für die
Ökonomie des Stickstoffhaushalts.

Promonta wird empfohlen von den Herren Prof. Dres.
Brauer, Deneke, Glaser, Groebbels, Kafka, Külz, Landau, Much,
Mühlens, Munk, Neuberger, Nocht, Nonne, Reiche,
Rubner, Rumpel, Saenger, Schittenhelm, Schweitzer, Weygandt.

Sonderdruck obiger Arbeit und weitere Literatur nebst Proben bereitwilligst kostenlos.



Chemische Fabrik Promonta G. m. b. H., Hamburg 26.

Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei stehen, bei der bevorstehenden Beratung über eine Novelle zur Reichsversicherungsordnung Bestimmungen in diese hineinbringen, die ihnen auf dem Gebiete der Einrichtung von Eigenbetrieben völlig freie Hand lassen. Sollten die Krankenkassen ihre Erwartungen in Erfüllung gehen sehen, so würde das den Untergang des ärztlichen Standes als freien Berufes bedeuten und eine Gefährdung der ärztlichen Versorgung der nicht versicherten Bevölkerungsschichten zur Folge haben. Es wäre gefährlich, die politisch bedeutungslose Gruppe der deutschen Aerzte zum Gegenstand eines interfraktionellen Handelsgeschäfts zu machen. Heute mehr als je bedarf das deutsche Volk eines freiberuflich tätigen Aerztestandes, wenn die öffentliche Gesundheitspflege nicht gefährdet sein soll. Wenn aber der freie Beruf des deutschen Arztes schon auf dem Altar der Sozialversicherung geopfert werden soll, dann ziehen es die deutschen Aerzte vor, Staatsbeamte zu werden — um keinen Preis aber wollen sie Krankenkassenangestellte werden.

Leider muss festgestellt werden, dass es nicht nur die Krankenkassen sind, die derartigen Monopolisierungsbestrebungen auf dem Gebiete der ärztlichen Versorgung zuneigen. Auch auf dem Gebiete der Unfallversicherung machen sich seitens der Berufsgenossenschaften in neuester Zeit ähnliche Bestrebungen in bedenklichem Masse bemerkbar; Unfallverletzte werden sofort durch von der Berufsgenossenschaft angestellte Aerzte behandelt und der Versorgung, auch der ersten, durch die freiberuflich tätigen Aerzte entzogen; abgesehen von der weiteren Schmälerung der Existenzmöglichkeit bedeutet das auch eine Verkümmern des technischen Könnens der Aerzte in der Versorgung frischer Verletzungen. Auch die Landesversicherungsanstalten entziehen durch die Behandlung der Tuberkulose in ihren eigenen Ambulatorien der freiberuflich tätigen Aerzteschaft reiches Material, und die besonders in den Grosstädten beabsichtigte Ausdehnung der fürsorgerischen Tätigkeit für Kleinkinder und für die Schuljugend auf deren Behandlung, ohne Rücksicht auf den Nachweis der Bedürftigkeit im einzelnen Falle, droht eine erhebliche Einschränkung des Betätigungsbereiches der Aerzteschaft herbeizuführen. Dabei ist im gegenwärtigen Augenblick weniger als je eine sachliche Notwendigkeit für eine derartige Erweiterung der fürsorgerischen Tätigkeit vorhanden. Die unbemittelte Bevölkerung wird — soweit sie nicht-versicherten Kreisen angehört — durch Wohlfahrtsärzte versorgt; die Familienangehörigen der Versicherten werden durch die Krankenkassen versorgt; der Mittelstand ist in steigendem Umfange bemüht, sich und seine Angehörigen durch Mittelstandsversicherungen für den Fall der Krankheit vor übergrosser finanzieller Belastung zu schützen, und den finanziell leistungsfähigen Schichten sollte man die Sorge für ihre Kinder ruhig selbst überlassen und sie nicht unter Vormundschaft stellen. Die neuerdings stark betonte Notwendigkeit einer Verquickung von Fürsorge und Behandlung entspricht weniger einem sachlichen Bedürfnis als der Verwirklichung parteiprogrammatischer Forderungen.

So droht, wenn alle diese genannten Bestrebungen erfolgreich sein sollten, ein Stück der ärztlichen Tätigkeit nach dem andern den Aerzten entwunden und in irgendeiner Form monopolisiert zu werden. Das muss ein Sinken des Niveaus, des wissenschaftlichen und praktischen Könnens der Aerzte zur Folge haben.

Alles in allem genommen stellen sich die Aussichten des ärztlichen Berufes sehr trübe dar. Einer Entlastung des Standes durch Abwanderung Ueberzähliger in andere Berufe steht die kostspielige und langwierige, besonders aber die eigenartige Vorbildung im Wege, die ihn im Gegensatz zum Juristen, Ingenieur und anderen Berufen nur schwer, wenn überhaupt auf anderen Tätigkeitsgebieten verwendbar macht. Für die Auswanderung fehlen die Mittel; ausserdem bedarf es überall im Auslande eines neuen, auf der Landesbildungsanstalt abzulegenden Examens zwecks Erlangung der Approbation. Deswegen sollte sich in Zukunft nur derjenige dem an sich so schönen, aber auf lange Zeit aussichtslosen Berufe zuwenden, den ein unüberwindlicher Drang zur medizinischen Wissenschaft hinzieht, der daneben aber auch die Mittel zur Ueberwindung jahrelanger ertragsloser Wartezeit nach vollendeter Ausbildung besitzt. Ein Brotstudium ist die medizinische Wissenschaft

zurzeit nicht und wird es auf Jahrzehnte hinaus nicht werden.

Bis eine allmähliche Entlastung des überfüllten Berufes erreicht ist, muss nicht nur von den Aerzten, sondern von allen, die der Meinung sind, dass nur ein freier Aerztestand seinen Kranken am besten dienen kann, gegen Monopolisierungsbestrebungen des Heilwesens ebenso sehr wie gegen eine Ueberspannung des Versicherungs- und Fürsorgegedankens Einspruch erhoben werden. Weiterhin muss dem jahrzehntelangen Wunsche der deutschen Aerzteschaft nach einer deutschen Aerzteordnung durch den Gesetzgeber Rechnung getragen werden. Diese Aerzteordnung soll den ärztlichen Stand als öffentlich-rechtliche Körperschaft anerkennen. Sie soll ihm das Recht verleihen, an der Organisation des Gesundheitswesens mitzuwirken und ihn den Versicherungsträgern als gleichberechtigten Faktor gegenüberstellen. Auch für die Aerzte muss der § 151 der Reichsverfassung Geltung erhalten, der besagt: „Die Ordnung des Wirtschaftslebens muss den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen.“ Und auch der § 163, Absatz 2: „Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben.“ Deswegen fordert die deutsche Aerzteschaft unbedingt die gesetzliche Festlegung der freien Arztwahl, deren Tragbarkeit für die Krankenkassen auch der Vertreter einer grossen Krankenkasse in einem 1926 erschienenen Sammelwerk von Dr. Hubert Korkisch: „Die Arztfrage in der Sozialversicherung der einzelnen Staaten“ mit folgenden Worten anerkennt: „Falls es gelingen würde, die freie Arztwahl abzuschaffen, müsste sich sicher recht bald wieder ein Kampf für die freie Arztwahl herauschälen . . . Mehr als 25 jährige praktische Erfahrung, zum grössten Teil auch auf direktem Verkehr mit den Versicherten, dann aus Verhandlungen und dem Verkehr mit Aerzten mussten mich davon überzeugen, dass auf dem System der freien Arztwahl aufzubauen ist . . . Sie ist das Beste für den Versicherten, das Idealste für den zu Betreuenden auch im Krankheitsfalle, und das Wirtschaftlichste für Arzt und Versicherungsträger.“

Decubitus der Nase.

Von Dr. Kristeller.

(Aus der „Berliner Aerzte-Correspondenz“ Nr. 3 1927.)

Folgender Fall aus dem letzten Jahre dürfte vielleicht für die Aerzteschaft von Interesse sein.

Am 25. Dezember 1925 wurde ich zu einer Patientin gerufen, mit der Bitte, eine „Spritze mitzubringen“.

Bei meinem Eintreffen (saubere Dachwohnung in einem zur Stadtgemeinde Berlin gehörenden Aussenort) fand ich eine über 60 Jahre alte Frau vor, die in gebückter Haltung am Tische sass, derart, dass das Gesicht der Tischplatte flach auflag. Patientin war mit Ausnahme der Ellbogen- und Handgelenke in sämtlichen Gelenken nahezu vollkommen ankylosiert; die Wirbelsäule verharrte bei dem sehr mühsamen, offensichtlich äusserst schmerzhaften Versuche, die Kranke aufzurichten, in der ihr durch das beständige gebeugte Sitzen verliehenen Krümmung. Es fand sich ein Decubitus der Nase; die Haut war völlig nekrotisiert, und unter schmutzig-eitrigem Belag lag in grosser Ausdehnung der Nasenknorpel frei. Hochgradigster Marasmus. Puls schwach; Sensorium getrübt; Augenlider fest geschlossen; Sehkraft war nicht zu ermitteln; es sollte Taubheit bestehen.

Die Anamnese ergab, dass Patientin vor ca. 10 Jahren „gicht- und rheumatismuskrank“ geworden sei; vor 8 Jahren sei sie „ziemlich schnell“ „steif“ geworden; seither sei sie in der obenbeschriebenen Haltung tagaus tagein, auch nachts, verblieben; das Bett habe sie seit annähernd dieser Zeit nicht mehr aufgesucht. Zu den notwendigen Verrichtungen wollte sie der Ehemann — ein Arbeiter — gehoben bzw. getragen und sie auch gefüttert haben. Auf die Frage, warum er seine Frau keinem Arzt oder Krankenhaus zugewiesen habe, erwiderte er, es sei doch „so ganz gut gegangen“ und seine erste Frau sei „auch“ im Krankenhaus gestorben (!). Erst seit 14 Tagen sollte Patientin

Antiphlogistine

TRADE MARK

ist ein unentbehrliches Hilfsmittel in der Behandlung von

Grippe, Bronchitis, Lungenentzündung

Rechtzeitig angewandt bei **Grippe** ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass Lungenkomplikationen verhütet werden können. Die Grippe verliert dadurch zum grössten Teil ihren gefährlichen Charakter.

KADE DENVER CO. m. b. H.

BERLIN-LICHTERFELDE

THE DENVER CHEMICAL MFG. CO.

NEW YORK U. S. A.

LABORATORIEN: London, Paris, Buenos Aires, Barcelona, Sydney, Rio de Janeiro, Montreal, Florenz, Mexico.

Unter Bezugnahme auf Ihre Anzeige in den Ärztl. Mitteilungen aus und für Baden ersuche ich um kostenfreie Zusendung Ihrer medizinischen Literatur und regulärer Handelspackung von Antiphlogistine.

Name

Adresse

Nitroscleran

Wirksames Therapeuticum bei Hypertonien und Sklerosen des Gefäßsystems, subkutan, intravenös und oral.

Silizium-Pneumopan-Sirup

kombinierte Kreosot-Silizium-Therapie bei Erkrankungen der Lunge

Primulatum fluid.

Perextraktivprodukt aus Viola + Primula zur Ausschaltung der ausländischen Drogen Senega und Ipecacuanha mit erhöhter expektorierender Wirkung

Wissenschaftlicher Vertreter für Mittelbaden:
Herr Apoth. C. H. Welck r, Karlsruhe, Westendstr. 16

Literatur und Versuchsmengen
bitten wir bei uns anzufordern

219

E. TOSSE & CO., HAMBURG 22

Personalbogen

zur schulärztlichen Untersuchung der Kinder liefert

Buchdruckerei Malsch & Vogel, Karlsruhe.



externes Analgeticum

wirksam durch Erzeugung von

Hyperämie, Hyperlymphie und Erythem

in und unter der Haut.

Bei den badischen Krankenkassen
zur Verordnung zugelassen!

Gratisproben und Literatur durch:

C. Leuffen & Co., Kom.-Ges., Eitorf/Sieg.

Panalgan

Intramolekular geb. Jod.

Klin. erprobtes, bewährtes Heilmittel gegen
Arteriosklerose (Hypertonie), Kropf,
Thyreotoxikosen, Rachitis u. Skrofulose.
Kein Jodismus! 157

Panalgan-Laboratorium, Stuttgart-Ga.

erheblichere Beschwerden geäußert und nichts mehr gegessen haben, weil sie den Mund überhaupt nicht mehr aufbekommen habe, und erst seit dieser Zeit sei sie so gänzlich „abgefallen“; die durchgelegene Nase hatte der Ehemann seit drei Wochen durch Unterlegen eines Kissens „behandelt“.

Es gelang mit vieler Mühe die Frau zu betten. Jetzt stellte sich ein weiterer gewaltiger Decubitus der Tubera ischii heraus.

Exitus let. an Herzschwäche am nächsten Tage.

Das Bemerkenswerte dieses Falles, dessen fast märchenhafte Anamnese mir durch die sehr besonnene Dame des alarmierten „Vaterländischen Frauenvereins“, sowie durch Nachbarn bestätigt wurde, liegt wohl weniger auf medizinisch-wissenschaftlichem Gebiet als auf sozialem und psychologisch-menschlichem. Es ist in der Reichshauptstadt trotz weitverzweigter Wohlfahrtseinrichtungen infolge von Indolenz und Aberglauben noch möglich, dass ein Mensch 8 Jahre lang ohne ärztlichen Beistand unter den schlimmsten Qualen dahinsiecht und bei lebendigem Leibe zur Mumie wird. Erst die Dame des Vaterländischen Frauenvereins liess — vor Toresschluss — den Arzt kommen, nachdem sie von dem Manne, der seit vier Wochen nicht von seiner Frau Seite gewichen war, um Hilfe angegangen war.

Auszug

aus dem Geschäftsbericht des Bad. Landesverbandes gegen den Alkoholismus für 1925/26.

II.

An die leitenden Stellen der badischen Staatspolizei wurden die Schriften „Was muss der Polizeibeamte von der Alkoholfrage wissen“ und „Wert und Wirksamkeit der Polizeistunde“ verteilt und in der badischen Polizeischule in Karlsruhe vor den Polizeischülern über die Bedeutung des Alkoholismus, besonders hinsichtlich des Strafrechts für den Polizeibeamten, gesprochen. In Verbindung mit der Propaganda für das Gemeindebestimmungsrecht wurde die Presse mit Nachrichten und Aufsätzen versorgt. Nach und nach hat sich die Presse uns beinahe völlig verschlossen. Rein sachliche Berichte, wie statistische Mitteilungen über Zu- und Abnahme der Alkoholproduktion, Wirkung auf Kriminalistik, Unfälle und Geisteskrankheit fanden in den letzten Monaten unseres Pressedienstes von Januar 1926 an kaum noch irgendwo Aufnahme. Um so erfreulicher war der Erfolg in der Bedienung der Fachorgane von Kirche, Schule, Frauen- und Jugendverbänden. Besprechungen von Neuerscheinungen und grössere Aufsätze über den Gang der Alkoholverbewegung fanden bereitwilligste Aufnahme.

An neuen Flugblättern wurden für kirchliche Verbände „Christen an die Front“ und für die Klärung des Gemeindebestimmungsrechtes „An die deutschen Gastwirte“ herausgegeben, das Letztere beim Verlag „Auf der Wacht“, Berlin. Die beiden Flugblätter konnten bereits in mehreren Zehntausenden verbreitet werden und fanden auch ausserhalb Badens guten Absatz. Die Schrift „Für Wahrheit und Recht“ wurde in 11 000 Stück gedruckt und in 1700 Exemplaren an sämtliche Pfarrer, Lehrer, an die meisten Krankenkassen, städtischen und staatlichen Behörden, die verschiedenen Ministerien etc. verschickt.

Die Bücherei umfasst mit nunmehr 1290 Nummern das ganze Gebiet des Alkoholismus mit vielen angrenzenden Gebieten wie Lebensreform, Ernährungslehre, Turnen, Sport, Jugendbewegung, Fürsorgewesen.

Es besteht beim Landesverband eine Zentralfürsorgestelle, ferner hat jeder Bezirksverband eine eigene Trinker-

fürsorgestelle; bei der Zentralfürsorgestelle und den Bezirksverbänden Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg und Konstanz sind für die Tätigkeit hauptamtliche Kräfte angestellt. Die Hauptarbeit in der Zentralfürsorgestelle besteht in der Organisation der Trinkerfürsorge über das Land und Ausübung der Fürsorge, soweit Fürsorgestellen nicht vorhanden sind und die Mitarbeit der Zentralstelle erforderlich wird. Eine Hauptaufgabe in den kommenden Jahren wird ausserdem sein, die Organisation der Trinkerfürsorge mit den Bezirksfürsorgeverbänden, soweit solche bis jetzt die Trinkerfürsorge noch nicht als freiwillige Aufgabe in ihr Arbeitsgebiet aufgenommen haben, wie das der Bezirksfürsorgeverband Pforzheim-Land mit Erfolg getan hat. In Freiburg und Heidelberg ist die früher dem Bezirksverband gehörende Trinkerfürsorgestelle in städtische Verwaltung übergegangen. In den Städten Karlsruhe und Pforzheim gibt die Stadt einen Zuschuss in Höhe von $\frac{3}{4}$ des Gehaltes des Fürsorgers und stellt ausserdem einen städt. Raum zur Verfügung. In Mannheim gibt die Stadt einen jährlichen Zuschuss in Höhe von RM. 2000.— und stellt der Trinkerfürsorge ausserdem ebenfalls ein Zimmer zur Verfügung. Die Stadt Konstanz gibt einen jährlichen Zuschuss in Höhe von RM. 2400.—.

In allen Fürsorgestellen wurden im Jahre 1925 gemeldet: 7151 Trinker, besucht 4784, in Sprechstunden beraten 16 267. Diese Zahlen enthalten eine Menge Arbeit, Mühen, Unannehmlichkeiten, Erfahrungen erfreulicher und unerfreulicher Art. Die hauptamtlichen Fürsorgere werden in ihrer Tätigkeit, wo Enthaltensvereine und Frauengruppen des Bezirksverbandes bestehen, durch ehrenamtliche Helfer aus ihren Reihen unterstützt. Mustergültig und erfolgreich arbeitet in dieser Beziehung die Pforzheimer Frauengruppe. Im Interesse der Sache wäre zu begrüssen, dass die Zahl der freiwilligen, ehrenamtlichen Helfer stetig wächst, da infolge der zunehmenden Trunksuchtsfälle die Fürsorgestellen mit Arbeit überhäuft sind und die persönliche Beeinflussung und Beaufsichtigung des einzelnen Trinkers geradezu unmöglich wird. In der Trinkerfürsorgearbeit wird heute besonderer Wert auf die ärztliche Untersuchung und die Mitwirkung eines Arztes als Fürsorgearzt gelegt. Mit Anordnung einer vorläufigen Vormundschaft und Aussetzung der Beschlussfassung über die endgültige Entmündigung gemäss § 681 ZPO., sowie Anordnung von Sachleistungen bei Renten- und Unterstützungsbeziehern wurden allgemein recht gute Erfolge erzielt. Die Zusammenarbeit zwischen den Fürsorgestellen und den Behörden ist eine recht erfreuliche. Erwähnt sei auch besonders die tatkräftige Förderung und Unterstützung der Trinkerfürsorgearbeit durch das Ministerium des Innern. Ausserordentlich hemmend in der Arbeit ist das Fehlen einer geschlossenen Trinkerheilanstalt und eines Trinkerfürsorgegesetzes, wie solches in der Schweiz besteht. Es dürfte aber zu erwarten sein, dass das Ministerium des Innern bezüglich einer geschlossenen Trinkerheilanstalt eine zweckmässige Regelung im kommenden Jahr trifft, sei es durch Errichtung einer geschlossenen Abteilung für Trinker bei einer der bestehenden Heil- und Pflegeanstalten, sei es durch Angliederung der Trinkerheilanstalt Renchen an die Heil- und Pflegeanstalt Illenau.

Die dem Verband gehörende Trinkerheilanstalt Renchen hatte auch im verflossenen Jahr infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage finanziell zu kämpfen. Infolge der zunehmenden Trunksucht ist auch hier eine Zunahme der Patienten festzustellen, sodass im Jahre 1926 wieder mit einer vollen Besetzung zu rechnen ist.

Die Aufklärungsarbeit mit dem Ziel, Jedermann soll mit dem Gedanken der gährungslosen Obstverwertung, insbesondere mit der Herstellung von naturreinen, unver-

gorenen Fruchtsäften (Süßmosten) vertraut gemacht werden, erfolgte durch Herausgabe und Verbreitung eines Flugblattes, durch Artikel in Zeitungen, Zeitschriften und Fachblättern und durch Abhalten von Kursen und Vorträgen.

Um neben der Aufklärungsarbeit den Interessenten den Bezug der zur Herstellung von Süßmosten benötigten Apparate und Gerätschaften zu erleichtern, hat der Landesausschuss in diesem Jahr einen Gerätevertrieb auf gemeinnütziger Grundlage eingerichtet. Auch war es möglich, auf kleiner, solider Grundlage eine Mosterei einzurichten und noch im Jahre ca. 7000 Liter Trauben- und Apfelsüßmost herzustellen.

Gegenüber den früheren Jahren ist mit Bedauern festzustellen, dass die Spenden der industriellen Firmen wohl infolge der allgemeinen Wirtschaftslage und -krise spärlich flossen. In finanzieller Hinsicht ist der Verband auf die Zuschüsse von Reich und Staat, den Eingang der Mitgliedsbeiträge und die Erträge seiner wirtschaftlichen Unternehmungen angewiesen. Die Zuführung neuer Mitglieder ist mit einer unserer Hauptaufgaben. Die bisherigen körperschaftlichen und persönlichen Mitglieder werden herzlich gebeten, nicht nur selbst dem Verband treu zu bleiben, ihn in seiner Arbeit tatkräftig zu fördern und zu unterstützen, sondern auch durch Zuführung neuer Mitglieder den Verband zu stärken.

Dr. P.

Beitragsleistung der Arbeiter.

Nach der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ beträgt die Beitragsleistung der organisierten Arbeiter für ihre Gewerkschaft jährlich etwa:

Einheitsverband der Deutschen Eisenbahner	=	40 RM.
Deutschen Bergarbeiterverband	=	55 „
Deutschen Metallarbeiterverband	=	70 „
Deutschen Holzarbeiterverband	=	90 „
Deutschen Buchbinderverband	=	90 „
Deutschen Verkehrsbund	=	70-125 „
Verband der Zimmerer	=	100 „

Deutschen Bauhandwerkerbund = 100-120 RM.
 Verband der Lithographen und Steindrucker = 120 „
 Verband der Deutschen Buchruker . . . = 150 „

Dazu kommen noch besondere Umlagen; ausserdem Beträge für die Partei und das Bezugsgeld für ein Fachorgan und eine Tageszeitung, so dass man nicht zu hoch greift, wenn man behauptet, dass der organisierte Gewerkschaftler durchschnittlich 180 RM. jährlich für Gewerkschaft, Partei und Presse opfert, das sind 15 RM. im Monat!

Bücherbesprechungen.

Dr. Kleine, „Klinische Sonette“ Wellersberg-Verlag, Lindenthal.

Wie der Verfasser im Geleitwort schreibt, soll das Buch für Aerzte, Schwestern, Patienten und Gesunde bestimmt sein. Es würde wohl besser gewesen sein, es überhaupt nicht zu drucken, denn gleich das erste „Sonett“ muss auf jeden Leser einen entsetzlich abtossenden Eindruck machen; es finden sich da Verszeilen, wie „Es riecht nach Aether, Chloroform und Schweiß“ oder „Bebrillte kühle Augen suchen heftig, Geschickte Hände wühlen schnell geschäftig In klaffend aufgeschnittenen Menschenleibern, Die sie von frischen Blutgerinnseln säubern. Das blossgelegte Darmgeäder zuckt Die Aerzte stehen wie zum Kampf geduckt.“ Dies möge genügen. Dr. P.

Lustig, „Zwangsuntersuchung und Zwangsbehandlung“. München, Otto Gmelin.

Es handelt sich um eine kurze Zusammenstellung aller in Betracht kommenden Gesetze des deutschen Reiches und Preussens. Es sind alle diejenigen Fälle zur Besprechung gekommen, bei denen im Weigerungsfalle unter Anwendung von Zwangsmitteln eine Untersuchung oder Behandlung erzwungen werden kann oder bei denen die Weigerung wirtschaftliche Nachteile, wie Geldstrafen oder Verlust des Anspruchs auf Leistungen einer Versicherung oder dergleichen zur Folge hat.

DROSERIN

(Extr. droserae lacto-saccharat.)

Tbl., Sirup, Liniment

verwendet man

bei

**Keuchhusten, Reizhusten,
Bronchitiden**

MENTHOL-TURIOPIN

(Mentholisat. fruct. pini Dr. Weil)

bei

**akuten Entzündungen der Nase, des
Rachens und des Kehlkopfes**

(Pinseln, Inhalieren, Gurgeln)

Hypnoticum, Sedativum, Analgeticum

SOMNACETIN

nach Prof. C. v. Noorden

(Natriumdiäthylbarbit.—Phenacetin—Codein)

Tabl., Injekt., Tropfen, Pulver, Suppositorien

Proben und Literatur werden kostenlos zugesandt.

204

Chem.-pharm. Fabrik Dr. R. & Dr. O. WEIL, Frankfurt a. M.

de Rudder, „Spezifische Prophylaxe und Therapie bei Masern und Scharlach“. München, Otto Gmelin. 1,20 RM.

Die kurze Abhandlung gibt den Inhalt eines Vortrages wieder. Der Verfasser berichtet über positive Erfolge bei Masernprophylaxe mit Rekonvaleszentenserum nach Degkavitz. Zu schützen sind in erster Linie Kleinkinder und Säuglinge. Auch empfiehlt Verfasser die Anwendung eines Scharlach-Rekonvaleszentenserums, während der Gebrauch von einer

Scharlach-Streptokokkenvakzine für die Allgemeinpraxis noch keine Bedeutung erlangt hat. Dr. P.

Burwinkel, „Der Aderlass als Heilmittel in der Praxis“. München, Otto Gmelin. 1,50 RM.

Die kleine Schrift setzt sich sehr für ausgedehntere Anwendung des Aderlasses ein. Verfasser schreibt: „Je länger und je häufiger ich den Aderlass verwende, um so sicherer steht für mich fest, dass er bei vielen Krankheiten

Wacholderbeer-
Extrakt: JUNIPUR

JUNICOSAN

Kalium-
sulfogujacol.

erhält seine überragende Bedeutung als Guajacol-Präparat durch seinen hohen Gehalt von ca. 60% JUNIPUR, das sich in den Händen der Aerzte und bei klinischen Versuchen glänzend bewährt hat bei: **Stoffwechselstörung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Kräfteverfall etc.**, und darum ist JUNICOSAN dem Arzt ein sehr wertvolles Hilfsmittel bei **Erkrankungen der Atmungsorgane: Bronchitis, Asthma, Influenza, Grippe, Husten, Keuchhusten etc.**, besonders aber bei **Lungentuberkulose**.

Nicht teurer als andere Guajacol-Präparate! / In den meisten Kassen zur Verordnung zugelassen!
Von ca. 8000 Aerzten verordnet / Glänzend begutachtet / In grossen Lungenheilstätten ständig in Gebrauch.

Proben und Literatur für Aerzte kostenfrei!

L. LICHTENHELDT, chem.-pharm. Fabrik, MEUSELBACH 42 (Thür. Wald).

QUADRONAL

Rp. Phenyläthylmethylpyrazolon, Oxyäthylacetanilid, Lactyl-p-Phenetidid Coff. pur
Packungen: 20 x 0,5, 10 x 0,5 Spitalpackungen

Das **Hochwertige** Präparat gegen

GRIPPE und Erkältungskrankheiten

Proben und
Literatur kostenlos

Schätzungsweise bei **90%** aller deutschen Orts- und Privatkrankenstellen
zugelassen, da **Hochwertigkeit** mit erträglichem Preis verbunden ist.

Apotheker-Verkaufspreis:
Orig.-Packung: 20 x 0,5 RM. 1,05
Kassen-Packg.: 10 x 0,5 RM. 0,65

ASTA-WERKE A.-G., Chemische Fabrik, BRACKWEDE I. W.

mehr leistet als die meisten Medikamente und physikalischen Heilmittel*. Dr. P.

Lehmann, „Die Abdominalpalpation des Praktikers“. Repertorien-Verlag Leipzig. 1,50 RM.

Als Heft 30 in der „Kleinen klinischen Bücherei“ erschienen, bietet die Studie eine erschöpfende Zusammenstellung aller Einzelheiten, die bei dieser schwierigen

Lautenschläger

GMBH.

DAS HAUS DER TECHNIK FÜR MEDIZIN UND HYGIENE

**Operationssaal- und Aerzte-
Einrichtungen
Sterilisations-Apparate
Laboratoriums-Einrichtungen**

FRANKFURT A. M., KAISERSTRASSE 53
BERLIN HANNOVER MÜNCHEN

Untersuchungsmethode in Betracht kommen. Nach Beschreibung der Technik und des normalen Befundes werden systematisch die Entzündungen und die Tumoren der einzelnen Bauchorgane vorgenommen. Die Schrift bietet einen kurzen guten Ueberblick über dieses ganze Gebiet. Dr. P.

Dr. Schall, „Warum krank sein?“. Leipzig, Curt Kabitzsch. 6 RM.

Der Verfasser hat versucht, wie er selbst schreibt, für den deutschen Leser, der sich in Fragen gesundheitsgemässer und naturgemässer Lebensweise Rat holen will, ein Buch zu schreiben nach dem Vorbilde des in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Riesenaufgaben verbreiteten „How to live“. Es enthält Aufsätze über die Hygiene des täglichen Lebens, die bei Befolgung zweifellos nur Vorteile bringen: aber — wer hat Neigung, immer hygienisch einwandfrei zu leben? „Vermeide Genussmittel jeder Art“, „Vermeide langes Sitzen“, „Sei heiter und wohlgemut“ usw. Sehr schöne kategorische Imperative, die aber meistens auf dem Papier stehen bleiben müssen. Dr. P.

Aus den Vereinen.

Zur Aufnahme in den Verein Freiburger Aerzte hat sich gemeldet: Dr. med. A. Nathansohn, Freiburg i. Br., Sedanstr. 1. Einsprachen binnen 14 Tagen an den Vorsitzenden Med.-Rat Baader, Geschäftsstelle Karlsplatz 4.

Zur Aufnahme in den Ärztlichen Verein Heidelberg haben sich gemeldet: Dr. Adolf Scheff, prakt. Arzt, Dr. H. Seng, Nervenarzt, Dr. W. Fischer, prakt. Arzt, Dr. O. Kessler, Assistenzarzt. Eventl. Einsprachen innerhalb 14 Tagen an Dr. Bucher.

Schluss des Schriftleitungsteils.

SICCOPAN

das neue potenzierte Haemoglobin-Nährheilpräparat.

60% reines lösliches Haemoglobin und Lecithinalbumin-Calcium-Kieselsäure.

Klinisch erprobt mit bestem Erfolg in staatlichen u. städtischen Anstalten. Indikation: Chlorose, Anämie, Schwächezustände u. beginnende Tuberkulose.

1 Blechdose 80 g M. 1,75 — Proben und Literatur stehen gratis zur Verfügung.

Sicco A.-G., Chemische Fabrik, Berlin O 112.

Gegen Hämorrhoiden und Pruritus ani

Kamillosan
Wundbehandlung, Säuglings-Mundpflege, Klysmen bei Darmerkrankungen, gynäkolog. Spülungen

Mohäsa
salbe Zäpfchen

Homburger Salz
bei Magen-, Darm- und Leberleiden und zu Entfettungskuren

CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE A.-G., BAD HOMBURG

Geschäftliche Mitteilungen.

Nicht mit den Augen raucht der Fachmann, er weiss auch, dass nicht das Deckblatt die Qualität der Zigarre bestimmt, deshalb wendet er

sich nur bei Einkauf des Rauchmaterials an altbekannte, vertrauenswürdige Firmen, deren Ruf allein schon Gewähr dafür bietet, dass unter dem Deckblatt auch feinste Mischungen aus auserlesensten überseeischen Tabaken verborgen sind.

Die Firma Heinrich Müller, Bremen, Postfach 440-41 hat auf Grund ihrer vorzüglichen Bremer-Edelqualitäten bereits

Fluinol Patentamtl. gefch. 1899-1924
HERRLICHES CONIFEREN-BAD MIT FLUORESCENZ

Indiziert bei: Gicht, Rheuma, Lungen- u. Kehlkopfaffektionen, Frauenleid., Herz- u. Nervenleid., Literatur u. Proben kostenfrei

Alfred Schmidt, Apotheker
Pharm.-Chem.Laboratorium
Düsseldorf-Obc. 10
o. Detmold (Teutoburgerwald)

Ehren-Diplom für „Hervorragende Leistungen“ der Großen Ausstellung Düsseldorf 1926.

SANGUINAL

in Pillenform und in Kombinationen mit **Arsen, Lecifhin, Guajakol, Kreosot, Chinin, Rhabarber** usw.

Blutbildende, nervenstärkende Medikamente von prompter, sicherer nachhaltiger Wirkung. Hervorragend bei Blutarmut und Bleichsucht und verwandten Krankheiten

Für Krankenanstalten, Kliniken usw. verbilligt sich der Preis bei Entnahme v. Großpackungen erheblich

Bei vielen Krankenkassen zur Verordnung zugelassen

Literatur und Proben den Herren Aerzten kostenlos

Chemische Fabrik Krewel & Co., G. m. b. H.
Köln a. Rh.

Bei Lungentuberkulose, Asthma, Bronchitis, Keuchhusten, Emphysem, Influenza, Herzschwäche, Skrofulose, hat sich

PRÄVALIDIN
W. Z. 217 885

von Dr. med. Walther Koch
in steigendem Maße bestens bewährt.
Herstellerin: Dr. W. Koch, W. Freiburg i. Br. Ludwigstr. 47

Nur echt mit dieser **EMS** Schutzmarke

Emser

Wasser (Kränchen)
Pasfillen · Quellsalz
die natürlichen Heilmittel

bei Kalterrhen, Asthma, Husten, Eiserkell, Verschleimung, Grippe und Crippeffolgen, Magensäure, Zucker und harnsaurer Diathese
Zur Verordnung bei den Krankenkassen zugelassen

Ad usum proprium Vorzugspreise.

Emsolith
das Beste für die Zähne.
Verhindert Zahnschmerzmittel

Städt. Bade- u. Brunnendirektion, Bad Ems

„HEILIT“-Einreibung das externe Heilmittel, hat sich bei Muskel- und Gelenkrheumatismus, Hexenschuss, Ischias, Neuralgie, Muskel- und Sehnenzerrungen, Rückenschmerzen vorzüglich bewährt.

Nicht schmierend! Grösste Tiefenwirkung! Prompt wirkend!
Muster und Literatur gratis.

Prof. Dr. med. E. L. a. o. Professor für innere Medizin an der Universität Berlin NW 6, II. Med. Klinik der Charité schreibt u. a.: In Beantwortung Ihrer Anfrage beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, dass ich „Heilit“ vielfach verordne bei schmerzhaften und entzündlichen lokalen Prozessen, insbesondere bei Gelenk- und Muskelrheumatismus und mit den Erfolgen durchaus zufrieden bin.

Alleinige Fabrik:
HEILIT, Chem. Laborat., Inh. Apoth. Wägner & Goedicke, Salzwedel 26
(Zweigniederlassung: Scheibenberg i. Erzg.)

Lehrinstitut Zoffingen, Konstanz.

Eine gründliche Ausbildung findet Ihre Tochter in der Mädchenrealschule der Dominikanerinnen in Konstanz. Mit der Schule ist ein Internat verbunden, mit herrlicher Lage am Rhein. Die Kost ist gesund und reichlich, der Pensionspreis mässig. Auch wird noch Unterricht erteilt in Malen, Musik, Fremdsprachen, Weissnähen und Kleidermachen.

Nähere Auskunft und Prospekt durch die Präfektin des Internates.

Hala-Thamm-Langwellstrahl-Apparat



nach Röntgenfacharzt
Dr. med. Waldemar Müller
mit dem Langwellstrahler und dem
Mischwellstrahler, montiert auf
dem Hala-Klammerfuß D. R. P.

Keine organzerstörenden
Röntgenstrahlen!

Keine hautätzenden
Ultraviolettstrahlen!



Dagegen eiweißspaltende, dadurch immunisierende und starke Wallungsdurchblutung hervorrufende **langwellige Ultrarotstrahlen!**

Wissenschaftliche Grundlage:

Bisher kennen wir die Wirkung folgender Strahlen:

Die harten Röntgen- sowie die Radium-Strahlen können bei den nachstehenden Ausführungen unberücksichtigt bleiben.

Die mittelweichen Röntgenstrahlen haben eine Wellenlänge von durchschnittlich dem 10. Teil eines Milliontelmillimeters und sind damit gerade so lang wie die Entfernung der Atome voneinander im Molekül. Sie können infolgedessen bei Röntgenuntersuchung den Körper durchdringen, bringen dabei die Atome in Mitschwingung und bei stärkerer Einwirkung in Verlagerung, verursachen also damit chemische Veränderungen und, bei mangelnder Vorsicht, Organschädigungen.

Die Ultraviolettstrahlen, welche zu Heilzwecken benutzt werden, sind wenigstens 1000 mal länger als die weichen Röntgenstrahlen. Sie können nicht mehr zwischen den Atomen der Moleküle und damit auch nicht durch den Körper hindurch dringen, vielmehr endet ihre Eindringungsfähigkeit in wenigen Millimetern Tiefe, wobei jedoch, wie von einzelnen Wissenschaftlern angenommen wird, das Blut in Mitschwingung und Nachschwingung versetzt werden soll, so daß die ultravioletten Wellen phosphoreszierend mit in die Körpertiefe genommen werden.

Wahrscheinlicher ist jedoch, daß die (scheinbaren) Erfolge der Ultraviolett-Strahlen im Körperinnern gar nicht auf diese Strahlen selbst, sondern auf die beigemischten Strahlen größerer Wellenlänge zurückzuführen sind.

Die relativ günstigen Heilerfolge mit den mäßig langwelligen Strahlen des sichtbaren Spectrums (Leuchtstrahlen) und hellroten Wärmestrahlen führten zu Versuchen mit noch längeren Langwellstrahlen, welche zwischen Rot- und Rundfunk-Strahlen, jedoch den ersteren vorwiegend benachbart gelegen sind.

Die Langwellstrahlen sind unsichtbar, dringen, wie sich aus der physiologischen Wirkung ergibt, tief in den Körper ein und erzeugen um so weniger Wärmeempfindung, je mehr sie sich den Hertzschen Rundfunkwellen nähern.

Wirkungsweise:

Der Langwellstrahler liefert:

Langwellige, zwischen sichtbaren Rotstrahlen und unsichtbaren Rundfunkstrahlen liegende, den ersteren vorwiegend benachbarte unsichtbare Strahlen von mehr als achthundert Milliontelmillimeter Wellenlänge, welche deshalb nicht ausgeblendet zu werden brauchen und bei Bestrahlung des kranken Körperteils folgende Wirkungen hervorrufen:

1. Sie erzeugen durch Weitung der Arterienringmuskulatur eine tiefgehende und sehr lange anhaltende Wallungsdurchblutung bis in die Praecapillaren, durch welche der erkrankte Körperteil und seine Umgebung von den halbabgebauten Stoffwechselprodukten — wie beispielsweise auskristallisierten und auf die Nerven mechanisch einwirkenden und dadurch Rheumatismus- oder Entzündungs-Schmerzen erzeugenden Oxalsäure-, Phosphorsäure- und Harnsäure-Verbindungen —

durch deren Auflösung und Fortspülung befreit werden. Hierdurch erfolgt beispielsweise die Beseitigung von Zahnschmerz in vier Minuten in zahlreichen Fällen.

2. Diese langwelligen Strahlen versetzen das Eiweißmolekül in starke Schwingungen. Dadurch reißen sich die Seitenketten im Eiweißmolekül los, treten ins Blut über und wirken dort immunisierend.

Ein analoger Vorgang wurde bereits früher mit den benachbarten, etwas kürzerwelligen Strahlen beobachtet [siehe Münchner Medizinische Wochenschrift, Jahrgang 1924, Nr. 9, Seite 272], jedoch wirken die Ultrarotstrahlen schneller und in bedeutend stärkerem Maße als diese. Hierdurch ist die schnelle Beseitigung von Knochentuberkulose, eitrigen Stirnhöhlenkatarrh, Gelenkentzündungen usw. zu erklären.

3. Sie regen die Eigenschwingung des lebenden Eiweißmoleküls und damit der lebenden Zellen durch die langwellige Bestrahlung derart an, daß eine außerordentliche Beschleunigung insbesondere der Zellneubildung erfolgt, wodurch die Schnellheilung langjähriger Beingschwüre selbst bei hochbetagten Kranken in oft nur bis zehn Bestrahlungen zu erklären ist.

Die Richtigkeit der Theorie zu 2. und 3. wird durch die bisherigen Heilerfolge bestätigt.

Therapeutische Indikationen:

Zu Absatz 1. Alle Formen von Rheumatismus der Muskeln und Gelenke, — Lumbago, — Ischias (mit Ausnahme der Pseudoischias durch Plattfuß), Neuralgie, — Stirn- und Schläfenkopfschmerz der verschiedensten Ursachen, — Operations-Nachschmerzen, — Injektions-Nachschmerzen.

Zu Absatz 2. Otitis media, — Kieferklemme, — Zahnschmerzen auch bei Pulpitis, — Angina, — akute und chronische Bronchialkatarrhe, — Pleuritiden, — Tuberkulose der Lunge, des Bauchfells und der Knochen, — Bronchial-Nasal-Asthma, — eitrige Gelenkentzündungen, — Furunkulose, — Adnexerkrankungen.

Zu Absatz 3. Beingschwüre, — Operationsnachbehandlung.

Therapie:

Die Anwendung der Strahlkörper geschieht in der Weise, daß der unsichtbare Strahlen liefernde Langwellstrahlkörper, der übrigens nur für Tiefenwirkung in Frage kommt, ca. sechs Minuten den entblößten Körperteil aus einer Entfernung von einem halben Meter bestrahlt, wobei der Patient während der Bestrahlung allmählich so nahe an den Apparat genähert oder von ihm entfernt wird, daß er eben noch keinen Schmerz und kein Verbrennungsgefühl empfindet.

Der Mischwell-Strahlkörper wird nur bei Oberflächen und mäßig tiefen Bestrahlungen angewandt und erfordert eine doppelt so große Entfernung, wie der Langwell-Strahlkörper, wobei noch zu beachten ist, daß bei hysterischen Patienten mit gefühllosen Körperzonen vorsichtshalber eine normal wärmeempfindliche Hand des Patienten oder des Arztes auf die bestrahlte Körperstelle gelegt wird, um die Gefahr einer Hautverbrennung rechtzeitig zu erkennen.

Bei Augenerkrankungen wird der Apparat nicht direkt, sondern indirekt angewandt, indem nur die Umgebung des Auges bestrahlt wird, während die Augen selbst durch eine der üblichen Blech-Schutzbrillen bedeckt sind. Die langwelligen sogenannten Diatherman-Strahlen dringen nämlich im Gegensatz zu den ultra-violetten Strahlen der entgegengesetzten unsichtbaren Spektrumseite verhältnismäßig leicht durch Isolatoren und werden beispielsweise in der Optik durch Linsen aus schwarzem Glas oder aus Kautschuk gebrochen.

Heilerfolge wurden beispielsweise erzielt bei:

Furunkulose	in 2 Bestrahlungen	zu 5—10 Min.	Beingschwüre	in 10 Bestrahlungen
Trigem.-Neuralgie	in 2	„ zu 5—10 Min.	Otitis media	in 3—12 „
Zahnschmerzen	in 1	„	Stirnhöhlenkatarrh	in 3—12 „
Kieferklemme	in 1	„	Mittelfußtuberkulose	in 16 „
Ischias	in 4	„	Kniegelenkseiterung	in 14 „
Chron.-Bronchitis	in 4—14	„	Adnexerkrankung	in 2—14 „
Pleuritis	in 4—14	„		

ferner bei: Muskelrheuma, wie auch bei entzündlichen Prozessen der Gelenke, Nierenschmerzen, Vasokonstriktorenkrampf usw. usw.

Ferner wurden durch Bestrahlung der Nase zahlreiche durch Nasenfernwirkung verursachte Krankheiten, sogenannte nasale Reflexneurosen, in vielen Fällen überraschend schnell beseitigt. So beispielsweise Asthma, durch Nasenleiden verursacht, nervöser Herzfehler, durch Nasenleiden verursacht, chronische Magenleiden infolge Nasenwucherung, sowie typische nasale Reflexneurose, gekennzeichnet durch die gemeinsamen Erscheinungen des Schmerzes in der Magengrube, welcher oft fälschlich für Magengeschwür gehalten wird, verbunden mit Schmerzen zwischen den unteren Winkeln beider Schulterblätter, welche oft fälschlich als für Tuberkulose verdächtig gehalten werden, sowie gleichzeitig gelegentlich auftretenden Druckschmerzes an der Stirn und Schmerzen in verschiedenen Gebieten des Unterleibes, welche oft mit Frauenleiden und Blinddarmreizung verwechselt werden.

Der Apparat wird heute von mehreren tausend Ärzten und Zahnärzten in Deutschland zur Schnellheilung innerer und äußerer Krankheiten angewandt, insbesondere auch in sehr vielen städtischen Krankenhäusern, Lungenheilstätten, Sanatorien und Badeorten. Die überraschenden oft bereits mit einer einzigen Bestrahlung von 5—10 Minuten Dauer erzielten Heilerfolge und die beispielsweise bei Zahnschmerzen, Ischias, Neuralgie, Migräne und vielen anderen Leiden fast regelmäßig bei einer 6 Minuten dauernden Bestrahlung eintretende Schmerzfürfreiheit, welche mindestens einige Stunden anhält und in vielen Fällen bereits bei der ersten Bestrahlung zum Dauererfolge führt, ist aus Nachstehendem ersichtlich.

Urteile aus der Praxis:

Stubenrauch-Kreiskrankenhaus.

Berlin-Lichterfelde-West, 24. 4. 1925.

Betr. Hala-Thamm-Bestrahlungslampe.

Wir sind erst beim Erproben der Lampe, und es ergibt sich, daß einige Erfolge tatsächlich erstaunlich sind.
gez. Prof. Dr. Rautenberg.

Dr. Halle's Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Berlin, den 15. 5. 1925.

Seit 2½ Monaten in unserer Klinik und Poliklinik 8 Hala-Thamm-Langwellstrahler in Betrieb.

Wir haben diese mit gutem Erfolge bei Neuralgien, Myalgien, wie auch nervösen Kopfschmerzen angewandt, ebenso bei akuten Empyemen der Nebenhöhlen wie bei akuten Mittelohrentzündungen und akutem Mittelohrkatarrh. — Bei allen Fällen gingen die Beschwerden rasch zurück.
gez. Dr. Engelmann, I. Assistent.

Städtisches Tuberkulosehaus, Hannover.

Heidehaus, den 12. 5. 1925.

Auf die dortige Anfrage vom 7. dieses Monats erwidere ich ergebenst, daß wir den Hala-Langwellstrahler benutzen bei chronischen Rippenfell-Entzündungen mit Schmerzen und besonders bei tuberkulösen Affektionen des Bauchfells und des Darmes mit Schmerzen. Die schmerzlindernde Wirkung wird von den Patienten allgemein sofort empfunden. Wir haben den Eindruck, daß die Heilung dieser Prozesse durch die Bestrahlung mit der Hala-Lampe wesentlich gefördert wird. Schädigende Einwirkungen haben wir niemals beobachtet.

gez.: Der Chefarzt Dr. Ziegler.

Medizinalrat Dr. Fromm, Zahnarzt.

Hannover, den 20. 4. 1925.

Auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen gerne, daß auch ich mit dem Langweller ausgezeichnete Erfolge, besonders in Bezug auf Schmerzbesitzigung bei Abzessen, Neuralgien usw. hatte. Gerührt wird von den Patienten vor allem das überaus prompte Eintreten der Schmerzfürfreiheit. Irgendwelche schädliche Folgen durch die Bestrahlung habe ich nicht beobachten können.

gez. Dr. Fromm, Zahnarzt.

Otto Pinker, prakt. Arzt.

Königsbrück, 6. 3. 1926.

Mit dem Hala-Langwellstrahler bin ich sehr zufrieden. Besonders hervorheben möchte ich einen Fall von Furunkulose des Nackens. Vier größere Furunkel waren schon incidiert worden, es entstanden immer neue, kleinere und größere. Leonrinose innerlich und Caseosan intramuskulär hatten keinen Erfolg. Einige Bestrahlungen beseitigten das Uebel radikal. Ein im Entstehen begriffener Furunkel ging zurück, die Infiltrate schwanden schnell. Patient fühlte sich schon nach der ersten Bestrahlung ziemlich beschwerdefrei und konnte die Nacht schlafen, was vordem nie der Fall gewesen ist.

gez. Dr. Pinker, prakt. Arzt.

Kaiserin Auguste-Viktoria-Krankenhaus, Berlin-Lichtenberg.

Berlin-Rummelsburg, 20. 5. 1925.

Innere Abteilung: Leitender Arzt Dr. Baader.

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen gern mit, daß ich mit der von Ihnen vor einiger Zeit gelieferten Hala-Bestrahlungslampe außerordentlich zufrieden bin. Sie hat in jeder Weise das gehalten, was von ihr versprochen wurde.

gez. Dr. Böttcher.

Dr. med. Schröder.

Wolfschlucht (Wilhelmshöhe), 10. 5. 1925.

.... In meiner Praxis hat sich die Lampe sehr bewährt, besonders zur Schmerzlinderung und zur Abheilung bei Schwellungen. Man ist erstaunt über die Wirkung.

gez. Dr. Schröder.

Zahnärztliches Institut der Universität Berlin, Chirurgische Abteilung.

Berlin, den 10. 6. 1925.

Der Hala-Thamm-Langwellstrahler steht in meiner Abteilung seit etwa 2 Monaten täglich mehrfach im Gebrauch. Wir haben alle Ursache mit ihm zufrieden zu sein. Er übertrifft die Leistungen aller anderen Lampen entschieden bedeutend, namentlich in der Schnelligkeit der schmerzstillenden Wirkung bei entzündlicher Schwellung.

gez. Prof. Williger.

Dr. Klein.

Lennepe (Rhd.), den 2. 8. 1926.

.... Der Strahlapparat bewährt sich für die angegebenen Zwecke außerordentlich gut; ich möchte ihn nicht mehr entbehren.

gez. Dr. Klein.

Städtisches Krankenhaus, Villingen, Baden.

Villingen (Baden), den 23. 8. 1926.

Wir sind mit dem Strahler zufrieden....

gez. Dr. med. Mayer, Chefarzt.

Dr. Günther, Zahnarzt und Schulzahnarzt.

Baden-Baden, den 7. 12. 1926.

Was ich Ihnen s. Zt. über die Wirkung des Hala-Langwellstrahlers mitgeteilt habe, kann ich Ihnen heute in vollem Umfang bestätigen. Die schmerzstillende Wirkung der Bestrahlung bei fast allen Zahn- und Kiefererkrankungen ist ausgezeichnet. Ganz besonders kann ich dies auch von dem mir zuletzt übersandten Mywellstrahler (jetziger Mischwellstrahler) behaupten. Wunderbar ist die Wirkung bei heftigen Nachschmerzen nach schweren Extraktionen oder Meißelungen im Bereiche der Kiefer. Für mich ist der Apparat unentbehrlich geworden.

gez. Dr. Günther.

Dr. Simon, Zahnarzt.

Hamburg-F., 18. 12. 1926.

In Beantwortung Ihrer Anfrage bezgl. des Hala-Langwellstrahlers habe ich nur Gutes zu berichten. In Fällen von Trismus und heftigen Periodontitiden sowohl als bei Dolor post extraktionen nach Meißelungen usw. war die Wirkung recht verblüffend. Dies um so mehr, als ich bisher mit einer anderen Lampe arbeitete — diese Lampe reicht aber nicht entfernt an Ihre heran.

gez. Dr. Simon.

Dr. med. J. Levi, Arzt und Zahnarzt.

Mannheim, 23. 12. 1926.

.... Das wirksame Prinzip scheint mir die strahlende Wärme zu sein, die ja grundverschieden von der gewöhnlichen, zugeführten Leitungswärme ist. Ich bin mit Ihrer Lampe sehr zufrieden. Sie leistet mir zur Schmerzbekämpfung gute Dienste in der Sprechstunde. Ich möchte sie nicht mehr missen....

gez. Dr. J. Levi.

Dr. med. Rochow, Facharzt für Nervenkrankhe.

Chemnitz, 12. 8. 1926.

... Mit der Lampe bin ich sehr zufrieden.

gez. Dr. med. Rochow.

Dr. med. Ludwig Seiler, prakt. Arzt.

Eichtersheim, 18. 11. 1926.

In Erwiderung Ihrer Zuschrift vom 8. 11. betr. des mir von Ihnen gelieferten Langwellstrahlers gestatte ich mir folgende Erfahrungen mitzuteilen:

Ich benutzte den Langwellstrahler Hala bei verschiedenen Leiden, vor allem bei chronisch entzündlichen Zuständen:

1. bei entzündlichen Prozessen der Gelenke mit gutem Erfolge, namentlich bei Gicht;
2. bei Hüftnerventzündung mit ausgezeichnetem Erfolge, namentlich ließen die Schmerzen bald nach;
3. bei Adnexerkrankungen der weiblichen Genitalien, wobei ein ca. kindskopfgroßer entzündlicher Adnextumor mit etwa 5 Bestrahlungen um die Hälfte kleiner und schmerzlos wurde;
4. bei chronisch entzündlichen Prozessen des Ohrs und bei Schwerhörigkeit mit sehr gutem Erfolg.

Ich möchte deshalb den Apparat nicht mehr entbehren und werde Ihnen gerne später wieder über weitere Erfolge berichten.

gez. Dr. med. Seiler.

Stadtkrankenhaus Zittau i. Sa.

Zittau, den 9. 9. 1926.

1. Langwellstrahler bei rheumatischen Beschwerden, nach Operationen zu rascher Erwärmung bei Arthritiden, zur Erzeugung von Hyperämie mit dem Erfolg der Dankbarkeit der Kranken und dem Erfolg anderer ähnlicher Maßnahmen.

2. Mischwellstrahler geeignet für Hyperimisierung, zur Schmerzlinderung, zum Anwärmen des Bettes wie andere Wärmequellen.

gez. Stadtobermedizinalrat

Prof. Dr. Klensberger,

Direktor des Stadtkrankenhauses.

Dr. med. Buhl, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, leitender Arzt des Stadtkrankenhauses Groß-Schönau.

Seit fast einem Jahr verwende ich in meiner Praxis und auch im hiesigen Krankenhaus den Hala-Langwellstrahler.

In bezug auf Schmerzstillung, besonders bei Nerven- und Muskelentzündungen, hat er oft ausgezeichnetes geleistet und nur ausnahmsweise im Stiche gelassen.

Ich habe den bestimmten Eindruck, daß durch seinen Gebrauch nicht nur der Verlauf der Heilung beschleunigt wird, sondern vor allem auch die Verabfolgung von Medikamenten bedeutend eingeschränkt werden konnte.

gez. Dr. med. Buhl.

Sanitätsrat Dr. Noebel, Dr. Zimmermann. Sanatorium für Ohren-, Nasen-, Hals- und Brustkranke.

Wir bescheinigen hiermit Herrn Dr. Müller in Dresden, daß wir von ihm, seit $\frac{3}{4}$ Jahr 4 Stück Hala-Langwellstrahler im Gebrauch haben, die bei uns täglich mehrfach in folgenden Fällen zur Anwendung kommen:

Akute und chronische Mittelohreiterung, trockener Mittelohrkatarrh, Stirnhöhlen- und Kieferhöhlenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Neuralgien.

Zu den vielen Fällen, bei denen Schmerzen vorhanden waren, äußerten die Patienten ein unmittelbares Nachlassen derselben, und hatten wir auch in den anderen Fällen den Eindruck, daß die Anwendung der Apparate zur schnellen Abheilung der entzündlichen Vorgänge nicht unwesentlich mit beitrug.

gez. Sanitätsrat Dr. Noebel.

gez. Dr. Zimmermann.

Dr. med. Bolms, Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten.

Zittau, den 19. 10. 1926.

Ich bescheinige hierdurch, daß sich der Langwellstrahler besonders bei akuten Muskelzerrungen und Entzündungen, wie: Lumbago, und auch bei hartnäckiger Ischias bestens bewährt hat. Es ist geradezu erstaunlich, wie schnell eine Besserung der Schmerzen eintritt. Bei der Behandlung großer, granulierender Wundflächen war eine Anregung des Heilungs- und Epithelisierungsprozesses zweifellos festzustellen.

gez. Dr. Bolms.

Medizinalrat Dr. Weiß.

Grottau, den 22. 10. 1926.

Bescheinige hiermit, daß ich den Hala-Langwellstrahler seit ungefähr 6 Monaten in fast täglichem Gebrauch habe. Die Wirkung ist bei rheumatischen Erkrankungen der Gelenkmuskeln und Ischias, auch bei Neuralgien eine ganz vortreffliche.

gez. Medizinalrat Dr. Weiß.

Dr. Ferd. Weiß, prakt. Arzt.

Grottau (CSR.), den 1. 9. 1926.

Ich bestätige gern, daß ich den „Hala-Langwellstrahler“ in meiner Praxis oft mit sehr gutem Erfolg, namentlich bei rheumatisch-neuralgischen Erkrankungen, anwende. Besonders die Schmerzen lassen sehr bald nach und über treffen in ihrer Wirksamkeit auch die Strahlen der Solluxlampe. Jedenfalls ist der Hala-Strahler ein wertvoller Behelf der modernen Medizin.

gez. Dr. Ferd. Weiß.

Zahnarzt Dr. Kleylein.

Zittau, den 14. 10. 1926.

Hiermit bescheinige ich die erfolgreiche therapeutische Verwendbarkeit der Hala-Lampe für die Zahnheilkunde.

gez. Dr. Kleylein.

Zahnarzt Dr. Weißbach.

Zittau, den 19. 10. 1926.

Seit über einem halben Jahre benutze ich die Hala-Lampe in meiner Praxis. Sie hat sich vortrefflich bewährt zur Bestrahlung akut entzündlicher Oedeme, der Weichteile des Gesichts, bei Neuralgieformen, Schmerzen nach Extraktionen und Mundoperationen, besonders bei entzündlicher Kiefernklemme. Durch eine Bestrahlung von 6 Minuten Dauer trat in jedem Falle Nachlassen der Schmerzen ein, als Heilfaktor ist die Hyperämie ein geradezu ideales Mittel. In schwersten Fällen trat so nach 3 bis 4 Bestrahlungen ohne andere Maßnahmen wesentliche Besserung des Krankheitsbildes, subjektiv wie objektiv, ein.

gez. Dr. Weißbach.

Dr. Alfons Dellert, prakt. Zahnarzt.

Würzburg, Oktober 1926.

Der Hala-Langwellstrahler von Dr. Müller hat sich in meiner Praxis sehr gut bewährt. Ich behandelte eine Dame mit einer Kiefernersplinterung und einer Kontusion des Nasenbeins in äußerst kurzer Zeit zur vollsten Zufriedenheit der Patientin.

In jeder Lage, ob Bestrahlung nach Zahnextraktionen, Arseninlagen mit Nachschmerzen oder bei Ohren-Furunkeln, hatte ich sehr gute Erfolge.

gez. Dr. Alfons Dellert, prakt. Zahnarzt, Würzburg.

Dr. med. M. Schneider, prakt. Arzt.

Zittau, den 13. 10. 1926.

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen gern mit, daß ich mit Ihrem Hala-Langwellstrahler sehr zufrieden bin; Insbesondere bei rheumatischen Beschwerden jeder Art und bei Ischias hat er sich gut bewährt, so daß ich seine Anwendung wärmstens empfehlen kann.

gez. Dr. Schneider.

Dr. N. N.

W . . . , den 1. 12. 1926.

Auf Ihre Anfrage vom 9. Nov. 1926 teile ich Ihnen mit, daß ich in den zwei Monaten, welche ich den Hala-Langwellstrahler im Gebrauch habe, mit demselben behandelt habe:

- 2 Fälle von Parulis bzw. Pulpitis mit sehr rascher Heilung.
- 3 Fälle von Ischtas mit rascher Besserung, teilw. Heilung.
- 3 Fälle von anderweitiger Neuritis, desgleichen,
- 1 Fall von Vasokonstriktorenkrampf am rechten Unterarm mit jedesmaliger Beseitigung der heftigen Schmerzen und zunehmender Besserung der hochgradigen von rechter Hand, rechtem Unterarm,
- 2 Fälle von Muskelrheuma mit sehr rascher Heilung.
- 2 Fälle von Nierenschmerzen mit Verdacht auf Tuberkulose mit sichtlicher Besserung.
- 1 Fall von citriger Mastitis, ebenfalls mit überraschend günstiger Heilung.

Dr. N. N.

Städt. Krankenhaus Feuerbach b. Stuttgart.

Feuerbach b. Stuttgart, 31. 8. 1926.

Umstehenden Apparat haben wir im Krankenhaus schon seit mehreren Wochen in Benutzung und sind damit zufrieden.

gez. Dr. Meißner.

Dr. Gust. Koch, Facharzt für Hautkrankheiten.

Zittau, den 19. 10. 1926.

So oft ich bis jetzt Gelegenheit hatte, den Hala-Langwellstrahler zu benutzen, war ich mit seiner Wirkung sehr zufrieden.

gez. Dr. G. Koch.

Dr. med. A. C. Stolz, prakt. Arzt.

Wiesloch (Baden), 14. 11. 1926.

... Ich benutze nun den Apparat seit Juni d. Js. tagtäglich, oft in 5-6 Sitzungen hintereinander, so daß der Glühkörper oft $\frac{3}{4}$ bis 1 Stunde brennt, ohne daß ich den geringsten Verschleiß oder irgendeine Störung bemerkt hätte.

Meine Erfahrungen mit dem Apparat sind fast durchweg gute. Bei Furunkeln und Carbunkeln hat sich Hala-Langweller glänzend bewährt; desgleichen bei beginnenden Abszessen, bei Anginen und ganz besonders bei den so schmerzhaften und lästigen Peritons. und Abszessen. Die Schmerzhaftigkeit ließ sofort nach; die Einschmelzung erfolgte viel rascher als unter anderen Behandlungsarten. Bei frühem Bestrahlen von beginnenden Furunkeln erfolgte stets Rückgang derselben ohne Abszessierung. Ich benütze seit Jahren Höhensonne und Solluxlampe. Aber letztere kann bei weitem nicht an die Wirkung des Hala-Langwellers heranreichen. Was bei der Solluxlampe oft stundenlanger Bestrahlung bedarf, wird mit Hala-Langweller in wenigen Sitzungen zu je höchstens 10 Minuten erreicht. Während ich mit Sollux oft Versager hatte, kam mir das mit Hala-Langweller nie vor...

Bei den gerade jetzt so häufig auftretenden Muskelrheumatismen hat mir der Mischweller gute Dienste geleistet. Ich konnte zwar bei den Muskelrheumatismen mit Solluxlampe denselben Effekt erzielen, aber die Bestrahlungsdauer mußte eine viel längere sein und der Stromverbrauch war um ein vielfaches höher wie bei Hala, um dasselbe Resultat zu erzielen. Mit zwei Langwellbestrahlungen à 10 Minuten habe ich beinahe jeden Schnupfen kuriert. Bestrahlungen bei Bronchitiden brachten baldige Besserung, der Schleim verflüssigte sich rascher, die Schmerzen hörten schon nach der ersten Bestrahlung auf...

gez. Dr. med. Stolz.

Die Hala-Thamm-Langwellstrahler im Dienste der Heilkunde.

(Aus der „Zeitschrift für Röntgenologie“ Nr. 23/24, 5. Jahrg. 1926. Verlag: C. F. Pilger & C., Berlin SW 48.)

Motto: Das Bessere ist der Feind des Guten.

An sich ist es gewiß außerordentlich schwierig, sich nach verhältnismäßig kurzem Gebrauch ein sicheres Urteil über ein neues Heilverfahren zu geben. Wenn man aber mit anderen gleichartigen Heilmitteln schon viele Jahre gearbeitet und deren Wirkung an einem großen Material zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, dann ist es zweifellos möglich, bei einem großen zu Gebote stehenden Material schon nach kurzer Zeit mit Sicherheit feststellen zu können, wer als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen muß.

An einem großen Material besonders Unfallverletzter, aber auch innerlich Kranker kann ich über den Wert der Langwell-Bestrahlung schon jetzt ein abschließendes Urteil fällen.

Ich denke zunächst an das große Heer der Gelenkverletzten. Jeder, der sich lange Zeit mit der Behandlung derartiger Unfallverletzungen beschäftigen durfte, weiß, wie außerordentlich schwer und fast irreparabel sich Gelenkerkrankungen nach Unfällen gestalten. Ich habe seit Benutzung der Langwell-Strahler feststellen können, daß die durch die Langwell-Strahler ausgesandten Strahlen Gelenke, die fast fixiert waren, in unglaublich kurzer Zeit in aktiver und passiver Beziehung sich bewegen ließen.

Seit 5 Monaten steht ein Unfallverletzter R., der durch Fall auf die Schulter sich eine Verletzung derselben zugezogen hatte, in meiner Behandlung. Nach einem Vierteljahr intensivster Behandlung mit anderen Strahlenmitteln, konnte R. den kranken Arm noch nicht um 60° aktiv in die Höhe heben, jetzt, nach einer dreiwöchentlichen Bestrahlung mit dem Langwell-Strahler wird der Arm aktiv fast bis zur vollen Höhe erhoben, so daß die Behandlungsdauer sich ganz wesentlich abkürzte. Aber nicht nur eine Abkürzung der Behandlungsdauer wird erreicht, sondern der Verletzte wird auch zweifellos in kurzer Zeit zur völligen Arbeitsfähigkeit geführt. Es wird dadurch nicht nur einem Manne die Arbeitskraft wiedergegeben, sondern

auch der Berufsgenossenschaft die Last einer dauernden Unterstützung weggenommen.

Einen anderen Fall, ebenfalls einer Schulterverletzung, will ich jetzt anführen. Bei dem Verletzten L. bestand kaum eine Möglichkeit, den kranken Arm aktiv in die Höhe zu bringen. Auch hier hätte eine lange dauernde Behandlung vielleicht eine wesentliche Besserung herbeiführen können. Mit dem Einsetzen der Langwell-Bestrahlung erklärte der Unfallverletzte, daß er sich viel besser fühle, daß die Schmerzen in der Schulter nachgelassen hätten und daß er die Hand des kranken Armes wieder zum Essen benutzen könne.

Wir müssen bei der Beurteilung dieser Fälle immer wieder im Auge behalten, daß es sich um Unfallverletzte handelt, und jeder Unfallverletzte übertreibt mehr oder weniger. Es gibt hierbei keine Ausnahme von der Regel. Wenn nun ein Unfallverletzter von selber erklärt, daß es ihm besser gehe, so ist das einfach etwas ganz Erstaunliches. Unser Freund L. erklärte mir aber, daß er bereits in einigen Tagen die Arbeit wieder aufnehmen will. Der objektive Befund, bei dem es sich herausstellte, daß der Arm aktiv bereits bis zur vollen Höhe emporgehoben werden konnte, bestätigte, daß Befund und Angabe des Verletzten sich durchaus deckten.

Als interessanten Fall können wir den des Unfallverletzten G. ins Feld führen. G. war beim Transport eines zentnerschweren Papierballens, als er plötzlich den Handwagen, auf dem der Transport stattfand, zum Stehen bringen mußte, mit dem Kehlkopf auf eine Holzkante gefallen. Eine spezialärztliche Untersuchung hatte schwere Erkrankungen der Larynx festgestellt. G. war vollkommen stimmlos, als er in meine Behandlung trat. Bestrahlungen mit anderen Lampen hatten bisher keine wesentliche Besserung, insbesondere keine Besserung der Stimme zu erzielen vermocht. Schon nach der zweiten Langwell-Bestrahlung bekam die Stimme einen erheblich besseren Klang. Der Verletzte, der schon nach der vierten Bestrahlung mit dem

Langwell-Strahler fast deutlich reden konnte, erklärte selber, daß er nicht mehr die geringsten Beschwerden habe, und wiederum imstande sei, mit seiner Umgebung in der gewohnten Weise sich zu verständigen. Als G. nach weiteren drei Tagen aus der Behandlung wegblich, war das Verhalten seiner Stimme wieder völlig normal geworden.

Es würde zu weit führen, wenn ich den Heilungsverlauf von noch etwa weiteren 20 Unfallverletzten mit Gelenkerkrankung anführen wollte. Ich kann nur sagen, daß alle diese Verletzten, deren Heilung bei der Behandlung mit anderen Strahlen bereits viele Wochen lang gedauert hatte, mit der Einführung der Langwell-Strahlung im Nu gebessert wurden.

Der Verletzte H. bietet uns den interessanten Fall einer schweren Lungenquetschung. H. klagte über starke asthmatische Beschwerden, litt unter der Einwirkung schmerzhafter Hustenstöße und war auch sichtlich in seinem Allgemeinzustande beeinträchtigt worden. Auch hier wirkte die Bestrahlung mit langwelligen Strahlen der Langwell-Lampe geradezu Wunder, indem sich der Verletzte erstaunlich schnell erholte, indem weiter der Hustenreiz und die Atembeschwerden völlig verschwanden. Der aufgenommene Röntgenbefund ergab folgendes Bild:

Im ersten Röntgenbefund sah man im linken Brust- raume neben der Wirbelsäule langgestreckte, breite, dichte Schatten, die auf ein schweres Ergriffensein der Bronchialdrüsen hinwiesen. Jetzt sind diese dichten Schatten völlig aufgeheilt, das Drüsengewebe zur Norm zurückgekehrt.

Von besonders überzeugender Wirkung erwiesen sich die langwelligen Strahlen bei einem 13jährigen Knaben H. Patient war auf der Straße hingefallen und hatte selbstverständlich beim Falle die rechte Hand vorgehalten. Bei der enormen Schwellung des ganzen rechten Armes, die so gleich nach dem Unfall eingetreten war, erwies sich die Feststellung einer Diagnose mit Hilfe eines Röntgenogramms als notwendig. Es zeigte sich, daß es sich nicht, wie ich vermutet hatte, um eine Luxation im rechten Ellbogengelenk, sondern um eine vollständige Querfraktur im unteren Drittel des rechten Oberarmes und um eine Fraktur des Olekranons handelte. Der Arm war rechtwinklig fixiert. Nach vierwöchentlichen Bestrahlungen haben wir jetzt folgenden Röntgenbefund:

Die Fraktur am rechten Oberarm ist glatt geheilt, die Knochennarbenbildung tadellos zurückgegangen. Das Bruchstück am Olekranons ist gut angeheilt.

Der Verlauf der Behandlung bei den Verletzten Kr., Sch. und W. zeigte uns, von wie wunderbarer Wirkung die langwelligen Strahlen bei Knochenbrüchen sind. In allen drei Fällen bestanden noch lange Zeit, da es sich bei allen um schwere Knochenbrüche handelte, starke Schmerzen und Gelenkbehinderungen. Kaum hatte die Bestrahlung mit dem neuen Langwell-Strahler eingesetzt, als alle drei Verletzten unaufgefordert berichteten, daß sofort nach Beginn der neuen Bestrahlung die Schmerzen sich wesentlich gebessert hatten. Objektiv nachweisbar war eine sofort in die Erscheinung tretende Besserung der Beweglichkeit der dem Bruch benachbarten Gelenke.

Was nun die Behandlung innerer Krankheiten anlangte, so erstrecken sich meine bisherigen Erfahrungen im wesentlichen auf die Erkrankung der Gallenblase und weiblicher Unterleibsorgane. Die Gallenblasen- und Leber-Erkrankungen, zu deren sonstiger Behandlung für mich vor allen Dingen das glänzend bewährte „Decholin“ in Frage kommt, geben ein breites Zeugnis für die Wirkung der neuen Strahlen.

Patient K., ein 66jähriger Herr, der schon wiederholt an Leberschwellung und schmerzhafter Gallenblasenerkrankung gelitten hatte, kam vor etwa 10 Tagen mit einer deutlichen Lebervergrößerung und stark druckempfindlicher Gallenblase in meine Behandlung. Die Leber war fünf Finger breit über den unteren Rippenrand hinaus ausge- dehnt. Nach drei Bestrahlungen mit der Langwell-Lampe ist jetzt die Leberschwellung vollkommen zurückgegangen. Es besteht keine Druckempfindlichkeit in der Lebergegend mehr. Der Appetit des Patienten hat sich ohne weitere appetitanregende Mittel vorzüglich gehoben. Der Patient hat, wie er mir erklärte, neuen Lebensmut bekommen.

Frau K., V. und H.: Bei zahlreichen anderen Gallen- blasen-Erkrankungen wurden in der Röntgendurchleuchtung

festgestellt, daß der Röntgenbrei nur in ganz dünnem Strome sich vom Magen in den Darm ergoß. Daß also zweifellos ein erhebliches Hindernis hier das Durchgehen der Speisen ver- hinderte. Nach der mit Langwell-Strahlen vorgenommenen Bestrahlungsbehandlung zeigte sich ein schnelleres Durch- gehen des Röntgenbreies und ein bedeutend breiterer Stromschatten. Alle diese Patienten verloren nach kurzer Zeit die heftigsten Schmerzen nach der Nahrungsaufnahme und blühten zusehends auf.

Patientin G., die bereits vor einem Jahr lange Zeit hin- durch wegen eines Unterleibsleidens mit Bestrahlungen be- handelt worden war, die damals außerdem Yatron-Kasein- Einspritzungen erhalten hatte, die aber leider trotzdem die Kur nicht bis zu Ende durchgeführt hatte, kam jetzt wieder vor einigen Wochen zu mir mit einer Leibbeschwerde in meine Behandlung. Der objektive Befund war der frühere. Es bestand eine deutliche Schwellung des rechten Eier- stockes und eine starke Druckempfindlichkeit der ganzen rechtsseitigen Adnexe. Die Bestrahlungsbehandlung wurde wie früher aufgenommen. Es wurden wieder intramusculäre Yatron-Kasein-Injektionen verabfolgt. Aber es ging nur sehr langsam mit der Besserung vorwärts. Da trat die Langwell-Lampe in Tätigkeit. Patientin ist jetzt 14 Tage mit der Langwell-Lampe bestrahlt worden und hat seitdem nicht mehr über Schmerzen geklagt. Bei der letzten Unter- suchung konnte nachgewiesen werden, daß die Schwellung des rechten Eierstockes völlig beseitigt und nirgends Ver- wachungen oder Druckempfindlichkeit im rechten Becken- raum vorhanden war.

Ich will nun noch den Fall der Patientin M. anführen, die vor langen Jahren infolge einer eitrigen Mittelohr- entzündung sich einer schweren Operation hatte unter- ziehen müssen. Ich habe auch sonst Mittelohrerkrankungen vielfach durch Sollux-Bestrahlungen günstig beeinflusst; aber einen so eklatanten Erfolg wie mit der Langwell-Lampe in diesem Falle M., habe ich nie sonst gesehen. Der Befund bei der Aufnahme der Behandlung war folgender:

Patientin klagte über heftige Schmerzen im rechten Ohre. Die schmerzhafteste Stelle war geschwollen und gerötet. Die Operationsnarbe war ganz besonders stark gerötet und geschwollen, so daß schon eine leise Be- rührung mit dem tastenden Finger angeblich heftige Schmerzen verursachte. Es bestanden außerdem heftige Schmerzen an der ganzen Schädeldecke, die ebenfalls sehr empfindlich war. Patientin klagte ferner über Appetitmangel und hatte hohe Abendtempera- turen. Der einzig richtige Rat meinerseits war natür- lich der, sich sofort einer neuen Operation zu unter- ziehen. Die kranke Dame weigerte sich aber energisch, sich nochmals einem so schweren Eingriff zu unter- ziehen. Ich lehnte jede Verantwortung ab, kam aber nach langem Bitten der Patientin entgegen und begann sofort mit einer lang dauernden Langwell-Lampen-Be- strahlung. Nach 14 Tagen waren die schweren objek- tiven Symptome und ebenso die subjektiven voll- ständig beseitigt.

Jeder Arzt weiß aus Erfahrung, daß Kniegelenkerkran- kungen, die sich als Arthritis klimakterika und als Arthritis deformans erwiesen, ein schweres Leid des Arztes und des Patienten sind. Alle Hüftgelenkerkrankungen pflegen nur auf operativem Wege oder mit langwierigen Gipsverbänden zur Besserung bzw. zur Heilung gebracht zu werden.

Frau F. hatte eine schwere Behinderung im linken Hüft- gelenk gehabt. Bei dem Patienten M. sind nach zehntägiger Bestrahlung sowohl die Schwellungen als auch die knirschenden Geräusche in beiden Kniegelenken beseitigt. Bei Frau C. ist eine hochgradige Schwellung in beiden Knie- gelenken nach kurzer Zeit verringert, die Schmerzhaftig- keit aufgehoben und die Gehfähigkeit gebessert worden. Ebenso ist die Arthritis deformans des Herrn M. nach sechs Langwell-Bestrahlungen so gut wie beseitigt.

Ich möchte nicht unterlassen, zum Schlusse noch einige Fälle ganz wunderbarer Erfolge des Langwell-Strahlers kurz anzuführen.

Patient L. hat stark ausgebildete Haemorrhoidalknoten, die ihm enorme Schmerzen machen. Alle schmerzstillenden Medikamente nützen nichts. Nach sechs Bestrahlungen sind Schmerzen und Knoten zurückgegangen.

Patient M., der von einer Arthritis deformans geheilt ist, hat vor 15 Jahren eine schwere Darmoperation durch- gemacht. Seitdem kolossale Schmerzen bei der Defaecation

und Dauer derselben vier Stunden. Jetzt schmerzfrei und Abkürzung zur Norm.

Weiter will ich noch über einen ganz seltenen Fall von Gallensteinabgang bei einer 55 Jahre alten Patientin berichten.

Diese hat mindestens 10 Jahre lang in Carlsbad ebenso stramme als erfolglose Kuren gemacht. Jetzt erkrankte sie neuerdings an einem schweren Anfall am 19. November 1925 mit heftigen Kolikschmerzen, Gelbsucht, Uebelkeit, Erbrechen.

Die Gallenblasengegend sehr druckempfindlich. Sofort eine Ampulle von 10 ccm einer 20prozentigen Deckolin-Injektion. Täglich wurde mit dem Langwell-Strahler bestrahlt. Im ganzen 4 Injektionen. Am 23. November Abgang eines großen Cholesterin-Kalksteins mit einem Durchmesser von 3,9 bzw. 3,0 cm. Umfang: 10,5 bzw. 9,0 cm, Gewicht: 15,5 gr. Patientin ist seither beschwerdefrei gewesen.

Wenn wir die Vorteile der Bestrahlung mit der Langwell-Lampe gegenüber anderen Bestrahlungsarten überschlagen, so ergibt sich erstens einmal eine sofort in die Augen springende Besserung, wodurch die Arbeitsfähigkeit der in Frage kommenden Patienten in kürzester Zeit wiederhergestellt wird. Es ergibt sich, daß sonst nicht zu heilende Krankheiten durch die Langwell-Strahlen beseitigt werden. Von nicht zu unterschätzendem Werte ist ferner der Umstand, daß bettlägerige Kranke bei der leichten Transportfähigkeit der kleinen, handlichen Langwell-Lampe zu Hause in ihrer Wohnung behandelt werden können, wodurch vielfach eine Krankenhausbehandlung überflüssig wird. Vor allem darf ich auch die leichte Möglichkeit der Beschaffung der billigen Langwell-Lampe nicht unerwähnt lassen, die es jedem Arzt ermöglicht, sich ein solches außerordentlich wertvolles therapeutisches Mittel für wenig Geld anzuschaffen.

Sanitätsrat Dr. Krause · Berlin.

Wärmeapplikationen in der chirurgischen Zahnheilkunde

Von Dr. med. et Dr. med. dent. Heinrich Hammer, Potsdam (Assistent an der chirurgischen Abteilung des zahnärztlichen Institutes der Universität Berlin) Direktor: Prof. Dr. med. et Dr. med. dent. h. c. Fritz Williger.

Auszug aus dem Correspondenzblatt für Zahnärzte (Heft 4 1926).

.....Ähnlich in der Wirkungsweise der trockenen Wärme ist die Behandlung mittels strahlender Wärme, die von einer Lichtquelle, Sonne oder elektrischen Lampe ausgeht, nur ist die Tiefenwirkung eine bedeutend größere, wie ja überhaupt den Langwellstrahlen eine bedeutende Penetrationsfähigkeit zukommt. Bei Behandlung mit strahlender Wärme müssen wir unterscheiden zwischen Wärmequellen, von denen

1. nur Strahlen des sichtbaren Spektrums mit unwesentlicher Beimischung anderer Strahlenarten;
2. nur Strahlen unterhalb des sichtbaren Spektrums, also rote oder ultra-violette Strahlen;
3. nur rote und ultrarote Strahlen ausgehen.

Für die Wärmebehandlung kommen nur Wärmequellen in Frage, welche die langwelligen Strahlen des sichtbaren Spektrums und des darüber liegenden Ultrarots liefern, also Strahlen von einer Wellenlänge von 400–800 μ . Die kurzwelligen unter 400 μ liegenden violetten und ultravioletten, chemisch wirkenden Reizstrahlen sollen demgemäß hier nicht besprochen werden.

Die langwelligen Strahlen sind die eigentlichen Lichtwärmestrahlen. Sie haben die Eigenschaft, tief in das Gewebe einzudringen. Diese Eigenschaft nimmt ab, je mehr sie sich den kurzwelligen Strahlen, also den violetten und ultravioletten Strahlen nähern. Demgegenüber kommt den violetten und ultravioletten Strahlen die größere chemische Wirksamkeit zu. Je mehr von dieser Strahlenart in einer Lichtquelle vorhanden sind, desto größer ist demgemäß ihre Reizwirkung (Reizwirkung der Hochgebirgssonne).

Die roten und ultraroten Strahlen üben dagegen keine Reizwirkung aus, sie sind reine Wärmestrahlen, wirken stark hyperämisierend, entzündungshemmend, resorbierend und schwerglühend. Eigen ist den roten und ultraroten Strahlen, daß ihre Wirksamkeit in einem verdunkelten Raum, also unter Ausschaltung des diffusen Tageslichts, beträchtlich verstärkt wird.

Ueber die Wirkungsweise der langwelligen Strahlen und die wissenschaftlichen Grundlagen derselben schreibt Dr. Müller: „Die größeren Wellenlängen des sichtbaren Spektrums, wie sie beispielsweise unsere elektrischen Zimmerlampen haben, besitzen eine Wellenlänge von 500 Milliontelmillimetern, was etwa der Grenze des grünen und blauen Lichtes entspricht in der Mitte des sichtbaren Spektrums.“

Diese Strahlen von mittlerer Wellenlänge sind nun bereits ungefähr so lang, wie die Länge eines ganzen Moleküls von durchschnittlich 600 Milliontelmillimetern und können infolgedessen schon ganze Moleküle in Einzelschwingungen versetzen, was wir als Wärmeschwingung bezeichnen. Ganz besonders trifft dies natürlich zu bei den roten Strahlen des sichtbaren Spektrums, welche etwa mit 600 Milliontelmillimetern Wellenlänge gerade die Länge eines Moleküls einfacher Bauart erreichen. Die roten Strahlen sind also die eigentlichen Wärmestrahlen, welche besonders geeignet sind, die Moleküle des Körpers in Einzel-

schwingung zu versetzen, und somit die Wärmestrahlen tief in den Körper eindringen können im Gegensatz zur Kontakt- oder Berührungswärme der vorher aufgeführten Wärmeapplikationsmethoden.

Auf dem Prinzip der leuchtenden Wärmestrahlen beruht auch die Wirkung der Hanauer Sollux-Lampe. Auch hier ist es vor allem die Erzielung einer starken Hyperämie, die die Lampe zu einem geschätzten therapeutischen Mittel gemacht hat. Von der Anwendung der Farbfilter habe ich keine besonderen Erfolge gesehen, und sind m. E. die Erfolge, die andere Kollegen damit gemacht haben, wohl mehr auf suggestive Wirkung zurückzuführen. Ein Nachteil der Sollux-Lampe ist der, daß die Strahlkörper sehr leicht durchbrennen und dadurch der Betrieb der Lampe ziemlich kostspielig wird. Ein weiterer Uebelstand ist darin zu erblicken, daß auch die kleine Sollux-Lampe durch ihr erhebliches Gewicht unbequem und unhandlich ist, was dann besonders als störend empfunden wird, wenn die Lampe in die Wohnung des Kranken geschafft werden soll, um dort Verwendung zu finden. Das Indikationsgebiet für die Sollux-Lampe umfaßt ebenfalls alle entzündlichen eitrigen Prozesse in der Mundhöhle.

Die guten Erfolge, die mit der Anwendung der langwelligen roten Wärmestrahlen erzielt wurden, veranlaßten den Röntgenfachmann Dr. med. Waldemar Müller, noch einen Schritt weiter zu gehen und eine Bestrahlungslampe für langwellige unsichtbare, jenseits der Rotstrahlen liegende sogenannte Diathermanstrahlen zu bauen. Die Lampe ist im Handel unter dem Namen „Hala-Langwellstrahler“ nach Dr. med. Waldemar Müller.

„Der Langwellstrahler erzeugt ebenfalls eine sehr tiefgehende und langanhaltende Hyperämie, die jedoch nach unseren bald einjährigen Erfahrungen mit der Halalampe eine wesentlich stärkere und tiefergehendere zu sein scheint, als sie von allen anderen bisher angewendeten Wärmequellen erzeugt wurde. Die Wirkung der langwelligen unsichtbaren Strahlen ist nach Müller aber nicht nur eine reine Wärmewirkung. „Im Gegensatz zu den roten sichtbaren Strahlen, die mit ihren durchschnittlich 600 Milliontelmillimetern Wellenlängen gerade die Länge eines durchschnittlichen anorganischen Moleküls besitzen und daher durch ihre Wirkung das Mitschwingen ganzer Einzelmoleküle bewirken, d. h. Wärme erzeugen, haben nun die langwelligen Strahlen nicht mehr die Wellenlänge eines Einzelmoleküls anorganischer Bauart, sondern vielmehr eine so große Wellenlänge, wie sie der Länge einer ganzen Gruppe oder Kette solcher Moleküle entspricht. Es soll nun durch die langwelligen Strahlen ein Schwanken bzw. Abbrechen ganzer Ketten stattfinden, was dann nicht mehr als Wärme, sondern als Seitenketten-Abspaltung bezeichnet wird.“ Ob diese Theorie, die Müller in einem Vortrage, gehalten auf einer Aerzte- und Zahnärzte-Versammlung in Hannover, aufgestellt hat, richtig ist, mag dahingestellt sein. Die in fast allen Fällen so außerordentlich gute Wirkung des Halalangwellstrahlers lassen aber vermuten, daß neben

der Hyperämie auch noch andere Faktoren eine Rolle spielen müssen. Nach Müller sollen eben Eiweißseitenketten zur Abspaltung gebracht werden, in die Blutbahn übertreten und dort immunisierend wirken. Als Dr. Müller die Lampe auf der chirurgischen Abteilung des zahnärztlichen Universitäts-Instituts demonstrierte, wurden seine Angaben, fast jeden Schmerz im Bereiche der Kiefer und Zähne in 4—6 Minuten durch eine Bestrahlung mit der Halalampe wenigstens vorübergehend beseitigen zu können, stark in Zweifel gezogen. Tatsächlich war er aber imstande, in allen ihm herausgesuchten, besonders schweren Fällen, darunter bei einem Fall mit schwerer akuter Pulpitis, innerhalb der angegebenen Zeit den Patienten schmerzfrei zu machen. Die Schmerzfürfreiheit hielt in diesen Fällen 5 bis 6 Stunden an. Die Erfahrungen, die wir dann ungefähr während eines Jahres mit der Halalampe gesammelt haben, sind äußerst zufriedenstellend; die Lampe kann mit Erfolg Anwendung finden bei allen entzündlichen Prozessen in der Mundhöhle, bei Nachschmerzen und Schwellungen nach Operationen, zur Beseitigung momentaner Schmerzen bei pulpitischen oder periodontitischen Beschwerden vor Beginn der eigentlichen Behandlung, zur Resorption von Exsudaten und Beseitigung von Infiltraten usw. Auch bei Trigeminalneuralgien hat sich die Lampe bestens bewährt. In einem Fall von Trigeminalneuralgie des 1. und 2. Astes gingen bereits nach der ersten Bestrahlung die Anfälle, die bis dahin alle 5—10 Minuten eingesetzt hatten, auf 4—5 Anfälle pro die zurück. Nach weiteren 3 Bestrahlungen war der Patient 6 Tage vollkommen anfallsfrei, dann allerdings setzten die Anfälle zwar wieder ein, wurden aber vom Patienten als vollkommen erträglich hingestellt. Bei Kieferklemmen infolge entzündlicher Prozesse am unteren Weisheitszahn oder dergleichen Ursache gelingt es in den meisten Fällen durch 2—3 Bestrahlungen mit der Halalampe eine so weitgehende Besserung zu erzielen, daß der Mund frei geöffnet werden und dann eine rationelle Therapie ein-

setzen kann. Hierdurch ist es möglich, das Indikationsgebiet der Narkose in der chirurgischen Zahnheilkunde weitgehendst einzuschränken. Ferner sind wir in vielen Fällen mit Kieferklemme 3. Grades erst durch die Bestrahlung mit der Halalampe in die Lage versetzt worden, eine Inspektion der Mundhöhle vorzunehmen und eine genaue Diagnose zu stellen, da schon nach der ersten Bestrahlung die Patienten die Zahnreihen um $\frac{1}{2}$ —1 cm weiter öffnen konnten.

Vorzügliche Dienste leistet die Lampe, wenn sie sofort im Anschluß an einen chirurgischen Eingriff zur Anwendung gelangt. Die sonst häufig auftretenden unangenehmen Nachschmerzen sind auffallend geringer, und Schwellungen treten in nur mäßigen Grenzen auf. Die Halalampe wird mit zwei Strahlkörpern geliefert, die in ihrer Wirkungsweise und der Strahlenart, die sie liefern, geringe Unterschiede aufweisen, erstens dem eigentlichen Langwellstrahler, der nur Strahlen liefert, die jenseits rot liegen und demgemäß vollkommen unsichtbar sind, und zweitens dem Mischwellstrahler, der außer diesen Strahlen auch noch rote sichtbare Strahlen liefert.

Unangenehme Nebenwirkungen beim Gebrauch der Halalampe sind auf unserer Abteilung nicht zur Beobachtung gekommen.

Ein großer Vorteil der Halalampe, die äußerlich den bekannten Wintersonnen ähnlich sieht, ist die einfache Bauart und dadurch leichte Beweglichkeit der Lampe. Die Bestrahlungen sind daher nicht, wie bei der Solluxlampe, an die Praxisräume gebunden, sondern können auch mit Leichtigkeit bei bettlägerigen oder aus anderen Ursachen ans Haus gefesselten Patienten in der Wohnung des Kranken ausgeführt werden. Die Lampe kann an jede Lichtleitung angeschlossen werden, ohne daß besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden müssen. Ein weiterer Vorteil ist der billige Anschaffungspreis."

Beschreibung:

Der kleine Hala-Thamm-Langwellstrahler besteht aus dem schweren Hala-Klammerfuß, dem Strahlschirm und den beiden Strahlkörpern. Der schwere Klammerfuß ermöglicht die Benutzung des Gerätes als Tischständer, als Klemmlampe, angeklammert an die Tischkante, Stuhllehne oder bereits vorhandene Stative, und als Hängelampe durch Aufhängen an der Wand.

Die Beweglichkeit des Stativs ermöglicht Einstellung des Strahlschirmes in jeder gewünschten Stellung und Richtung. Der Mischwell-Strahlkörper wird für oberflächliche und mäßig tiefe Bestrahlungen angewandt, während der sogenannte Langwellstrahlkörper besonders für Tiefenwirkung in Frage kommt.

Die beiden Strahlkörper, der Langwellstrahler und der Mischwellstrahler, sind in die Fassung einschraubbar. Sie sind äußerlich fast gleichartig, jedoch an dem unteren Gewindeteil durch schwarze, bzw. rote Farbe kenntlich gemacht.

Der Strahler wird durch Schnur und Stecker an die gewöhnliche Lichtleitung angeschlossen. Für die Praxis außer dem Hause ist wichtig, daß sich derselbe leicht zerlegt in der Aktentasche mitführen läßt. Soll der Strahler nur im Sprechzimmer verwendet werden, wird derselbe auf Wunsch auch auf einem bis 1,90 m herausziehbaren schweren Boden-Stativ mit Teller und Glasplatte geliefert.

Wird der Strahler für verschiedene Voltspannungen benötigt — insbesondere außer dem Hause — so muß für jede dieser Spannungen ein besonderer Strahlkörper eingesetzt werden. Daher wird der Apparat auf Wunsch auch mit mehr als 2 Strahlkörpern (je 1 Mischwell- und 1 Langwellstrahler) ausgerüstet.

Preise und Lieferungsbedingungen:

Der Hala-Langwellstrahler wird in folgenden Ausführungen geliefert:

- | | |
|--|-----------|
| 1. Apparat mit Klammerfuß und 2 Strahlkörpern wie Abbildungen auf der Titelseite, Bruttogewicht ca. 3,8 Kilo, inklusive Porto und Verpackung | RM 71.— |
| 2. Apparat auf schwerem Boden — Stativ bis 1,90 m ausziehbar, Messing vernickelt, Bruttogewicht ca. 24 Kilo, inklusive Fracht und Verpackung | RM 105.— |
| 3. Apparat mit schwerem Boden — Stativ wie vor aber mit Teller und Glasplatte, Bruttogewicht ca. 25 Kilo, inklusive Fracht und Verpackung | RM 120.50 |

Zahlung innerhalb 5 Tagen nach Erhalt.

Auf Wunsch werden Zahlungserleichterungen gewährt, über die besondere Vereinbarungen getroffen werden müssen.

Ich erkläre mich auch bereit, den Apparat auf 8—10 Tage zur Probe zu liefern.

Bei Bestellung ist Angabe der Voltspannung der Lichtleitung, an die der Apparat angeschlossen werden muß, unbedingt erforderlich.

Zu beziehen durch:

DR. FRANZ GRIMM

Medizinische Apparate
HANNOVER, Luerstraße 2.

Bäder, Kurorte, Sanatorien usw.

Todtmoos Höhenluft-Jahreskurort
 800-1200 m ü. M. im südl. bad. Schwarzwald
 für Leicht-Lungen-
 Kranke, Erholungsbedürftige u.
 Nervoſe
 Auskunft: Kurverein

Erholungsheim Dr. Quellmalz
 Isny i. Allgäu
 für blutarme und leichtlungenkranke Damen. Sommer- und Winterkuren mit gleich gutem Erfolg. Prospekt. Fernruf 22
 Pensionspreis einschl. ärztl. Behandlung **nur Mk. 6,50**
Das Haus für den Mittelstand 16

Heilanstalt
 für Unfall- und orthopädische Chirurgie
 Freiburg i. Br. Kunigundenstr. 4
 (beim Wiehrebahnhof)
Prof. Dr. A. Rietschl
 langjähriger Leiter des orthopädischen
 Universitäts-Instituts 31

Heil-Anstalt Kennenburg
 bei Esslingen (Württemberg) 213
für Nerven- und Gemüts-Kranke
 Prospekte. Telephon Esslingen 197.
 Besitzer u. leitender Arzt: **San.-Rat Dr. R. Krauss.**

St. Blasien Hotel und Kurhaus
 Neueröffnet 1. Mai 1926 780 m ü. d. M.
Physikalisch-diätetische Kurmittel
 Leiter der ärztlichen Abteilung: **Dr. Ernst Moog**
 Volle Pension von 8.- Mk. an 86

Privat-Lungenheilstalt
 650 m. ü. d. M.
 Pneumothoraxtherapie.
 Halsbehandlung. Röntgen-
 einrichtung. Höhensonne.
 Luft-Sonnenbad.
Sanatorium Schömberg Sommerkuren. Winterkuren.
 Schömberg b. Wildbad (Schwarzw.) Mittlere Preise.
 Chefarzt: **Dr. Walder.** Näheres Prospekt. 219



Thermalbad Krozingen i. Br.
 Heisse (40,5 Cels.) kohlenſäurereiche Quelle
Thermal-, Sprudel- und Frauenbäder
 gegen 10
 Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Frauenleiden
 Prosp. durch die Badeverwaltung / Leit. Arzt: **Dr. Remlinger**
Das ganze Jahr geöffnet.

Alleekurhaus Baden-Baden
 Sanatorium für innere und
 Nervenkrankheiten 300
 Entziehungskuren
Dr. Giese. **Dr. Hahn.**

Haus Hohenfreudenstadt
 : für Nerven- und :
 innere Krankheiten
 Behandlung nach den Grundsätzen der
 Individualpsychologie
 770 m ü. d. M. 9
 Das ganze Jahr geöffnet
 Drahtanschrift Schwarzwaldbauer
 Besitzer u. leitender Arzt: **Dr. J. Bauer** Fernruf 341



Freiluftklinik für Orthopädie
 im Bad Rappenau
 für Verbiidungen u. Erkrankungen der Bewegungsorgane.
 Leitender Arzt: **Prof. Dr. Vulpius-Heidelberg.**
 Konservative u. operative Behandlung, Sonnen- u. Solbäder, Strahl-
 entherapie, Zander-gymnastik, Orthop. Apparate, Kunstgliederbau.
 Aufnahme: Kinder u. Erwachsene in verschiedenen Klassen.
 SPRECHSTUNDE:
Heidelberg: Luisenstr. 10, Dienstag 11-12 1/2, Tel. 2526.
Rappenau: Mittwoch 11-3, Tel. 26.
 Anfragen an die Klinik-Verwaltung. 7

Höhenkuren — Kurhaus Höchenschwand
Höchstgelegene deutsche Kuranstalt 1015 m
 mit klinischer Abteilung für innere, Nerven-
 und Stoffwechselkranke. Tuberkulosefrei! 194
 Aerztl. Leiter: **Dr. med. W. Bettinger**
 Jahresbetrieb. Höchste Sonnenscheindauer und
 Intensität der Sonnenbestrahlung, mässige Preise.
 Prospekte durch die Verwaltung.

Nordrach bad. Schwarzwald
für Leichtlungenkranke
 Kurhaus Stube, 2 Minuten vom Walde entfernt
 Liegehallen / Zentralheizung / Gute und zweck-
 mässige Verpflegung / Dreimal tägliche Autover-
 bindung von Bahnstation Zell a. H. — Nordrach
 Besitzer: **Karl Haas** Facharzt: **Dr. Weltz**
 Man verlange Prospekt 50

NATÜRLICHES KARLSBADER SPRUDELSALZ

 ist das allein echte Karlsbader **SALZ**
 Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt. 197

Sanatorium Dr. Würz — Krähenbad
 bei Freudenstadt (Schwarzwald)
für lungenkranke Damen.
 Alle modernen Helfaktoren, Pneumothoraxtherapie, Kehlkopfbehandlung. 83

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Begründet
von Dr. Robert Volz

AUS UND FÜR BADEN

Schriftleitung:
Dr. Pertz, Karlsruhe 28

1927

Erscheinen 2 mal monatlich — Preis: 2 RM. vierteljährlich — Anzeigen: die 4gespaltene Millimeterzeile 0,15 RM.

Alleinige Anzeigenannahme durch die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M., Berlin, Bielefeld, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Amsterdam, Basel, Wien, Zürich.

Druck und Verlag:

Malsch & Vogel, Karlsruhe

Beschwerden wegen nichterhaltener Nummern sind nur bei dem Postamt anzubringen, welchem die Zustellung der Zeitschrift obliegt.
Anschrift der Schriftleitung: Schriftleitung der Ärztlichen Mitteilungen aus und für Baden, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 24.

81. Jahrgang

Karlsruhe, 28. Februar 1927

Nummer 4

TRANSPULMIN

D. R. P. Zur Behandlung Name geschützt

entzündlicher Bronchial- und Lungenerkrankungen

1 ccm = 0,03 g Chin. bas. und Camph. in äther. Oelen
Ausscheidung aller wirksamen Bestandteile durch die Lunge
Zur intramuskulären schmerzlosen Injektion bei:
eitriger Bronchitis — Bronchopneumonie — postoperativer Pneumonie, Bronchiektasen
chronischer Bronchitis bei Lungemphysem — Lungenabszess
— Lungengangrän; besonders bewährt zur Vorbeugung und Behandlung schwerer Lungenkomplikationen bei Grippe usw.

Handelsform: Karton zu 6, 12 und 75 Ampullen à 1,2 ccm und 5, 10 und 50 Ampullen à 2,2 ccm, Flasche à 1 u. 25 ccm.

Literatur durch:

Chemisch-Pharmazeutische A.-G., Bad Homburg



Neutralon

hat sich als Magensäure bindendes synthetisches Aluminiumsilikat hervorragend bewährt bei *Hyperacidität, Hypersekretion, Ulcus ventriculi und duodeni*. *Belladonna-Neutralon* ist *Neutralon* mit 0,6% Extractum Belladonnae und besonders indiziert bei gleichzeitiger erhöhter Erregbarkeit des Vagussystems.

Originalpackungen: *Neutralon* und *Belladonna-Neutralon* Karton mit 50 und 100 g Inhalt, Schachteln mit 20 Tabletten zu 1,5 g, Karton mit 21 abgeteilten Pulvern zu je 3 g.

Verordnung: *Neutralon* bzw. *Belladonna-Neutralon*, Originalpackung, 3 mal täglich 1/2 Stunde vor den Mahlzeiten 1 Teelöffel bzw. 1 Pulver bzw. 2 gut zerfallene Tabletten in einem halben Glas Wasser.

Normacol

— ein rein pflanzliches, mild, prompt und dauernd wirkendes Stuhlregelmittel — enthält einen stark quellbaren Pflanzenschleim der Bassorinreihe in Verbindung mit geringen Mengen *Rhamnus frangula* und ist indiziert bei atonischer wie spastischer Obstipation, Hämorrhoiden, Darmrissen und ähnlichen Analerkrankungen.

Originalpackung: Schachtel mit ca. 100 g und 250 g Inhalt, Klinikpackung mit ca. 1 kg Inhalt.

Verordnung: Zweimal täglich oder nur abends 1–2 Teelöffel mit einem Glas Wasser herunterschlucken.

Beide Präparate sind von fast allen Krankenkassen zur Verordnung zugelassen!

C. A. F. KAHLBAUM CHEMISCHE FABRIK

Gesellschaft mit beschränkter Haftung / BERLIN N 39.

Schering

ARCANOL

Bestbewährtes

Vorbeugungs- und Heilmittel

gegen

Grippe und Katarrhe

der oberen Luftwege

Originalpackung: Röhre mit 10 Tabletten zu je 1,0 g

Proben und Literatur unter Bezugnahme auf diese Zeitschrift kostenfrei durch:

Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering.)
Berlin N. 39



Ein wirksames Mittel zur
Stoffwechselregulierung

Ist die Ultraviolettbestrahlung mit
der Quarzlampe

„Künstliche Höhensonne“
— Original Hanau —

Erfolge bei Stoffwechselstörungen wäh-
rend der Schwangerschaft und im männ-
lichen und weiblichen Klimakterium

Erfolge bei Darmkrankheiten

Dr. Donnelly, Detroit USA., schreibt in „The American Journal of Physical Therapie“, Chicago, Band II, Nr. 8 (November 1925):

„Ich habe die Höhensonnen-Behandlung mit der Quarzlampe über 31000 mal angewandt, auch bei einer grossen Zahl verschiedener Darmstörungen, und ich weiss von keiner einzigen Darmkrankheit, die nicht durch die Höhensonnenbestrahlung gebessert worden ist. Es ist wahrscheinlich, dass die Darmschwindsucht, Geschwüre im Magen oder im Zwölffingerdarm, sowie die schleimige Dickdarmentzündung besser auf Höhensonnenbestrahlungen reagieren, als auf irgendeine andere Behandlung.“

Bach-Höhensonne — Orig. Hanau — (vereinfachte Hängelampe) für Gleichstrom nur GM. 165.—
Bach-Höhensonne — Orig. Hanau — (vereinfachte Hängelampe) für Wechselstrom nur GM. 385.—
Bach-Höhensonne — Orig. Hanau — (vereinfachte Stativlampe) für Gleichstrom nur GM. 190.—
Bach-Höhensonne — Orig. Hanau — (vereinfachte Stativlampe) für Wechselstrom nur GM. 410.—
unverpackt ab Werk Hanau a. M.

Bequeme Ratenzahlung nur innerhalb Deutschlands

Bitte verlangen Sie unseren 72 Seiten starken neuen Hauptprospekt

Literatur-Nachweis kostenlos und unverbindlich für Sie 18

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M., Postfach 1003

Kropf- Prophylaxe

nach schweizer Art mit

**Ha-We
Vollsalz**

nach spezieller Vorschrift v. Dr. Eggenberger,
Chef des Bezirkskrankenh. Herisau/Schweiz.

Aerzteliteratur gratis durch die allein. Herst.:

HENSEL-WERKE CANNSTATT 133.

Pheraneurin-Tabletten

Kombinations-Präparat.
Spezifikum gegen Grippe. Be-
währtes Antineuralgikum u. Sedativum.

P h e r a l a x

zuverlässige mild wirkende Abführ-
pillen. / Keine lästigen Neben-
erscheinungen. / Keine Gewöhnung.

Glänzend bewährt!
Muster auf Verlangen kostenlos!

Bero' G.m.b.H. Darmstadt
Fabrikation pharm. Erzeugnisse.